Wirtschaftsdienst

Deutscher Volkswirt

Herausgegeben vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv
(Zentralstelle des Hamburgischen Kolonialinstituts)

Der Wirtschaftsdienst erscheint wöchentlich einmal. Jahrespreis bei der Post und im Buchhandel 36.– Mark
In Kommission bei Otto Meißners Verlag in Hamburg. Schriftleitung: Hamburg 36, Rothenbaumchaussee 5. Fernsprecher: Hansa 2447—51

Nr. 34 | Hamburg, den 20. August 1920 | 5. Jahrg.

Die Kohlenvorschüsse

Nach dem Versailler Friedensvertrage erhalten die Feinde die von Deutschland zu liefernde Kohle umsonst. Das besiegte Land zollt den Überwindern Tribut. Nichts anderes besagen die Vorschriften über die Anrechnung der Kohle auf eine imaginäre sogenannte Wiedergutmachungsschuld, deren Höhe von den Feinden beliebig festgesetzt werden kann und nach allen Erfahrungen, wenn dies endlich geschieht, unerschwinglich sein wird.

An dieser Sachlage haben die Abmachungen von Spa kaum etwas geändert. Wir liefern die Kohle nach wie vor ohne Entgelt, mit dem einzigen Unterschiede, daß für die auf dem Eisenbahn- und Binnenschiffahrtswege abgeführte Tonnenzahl 5 Goldmark je t bar vergütet werden. Wenn außerdem noch die Differenz zwischen dem Weltmarktspreis und dem deutschen Inlandspreis plus Goldmarkprämie für die auf die gleiche Art beförderte Kohle in Form von Vorschüssen an Deutschland ausgeschüttet wird, so ist das natürlich nicht als Bezahlung zu betrachten. Unsere Schuldenlast wird dadurch vermehrt, und wir müssen 6 v. H. Zinsen entrichten.

Lloyd George hatte vorgeschlagen, auch diese Differenz in bar an Deutschland auszuzahlen, als Preis für die gelieferte Kohle und nicht als Anleihe: „Die Verbündeten müßten als Vertreter von Demokratien gegenüber den Ruhrarbeitern eine Geste der Größe machen!“ Man wird jedoch nicht fehlgehen, in seinem Verhalten wesentlich das englische Interesse an Preisen für die Kohle zu erblicken, die nicht niedriger sind als die englischen Ausfuhrpreise. Der englischen Kohle, aber auch der englischen Exportfabrikation soll kein unliebsamer Wettbewerb erwachsen, auch nicht auf dem Umwege über den Friedensvertrag. Lloyd George ist mit seinem Vorschlag nicht durchgedrungen. Und selbst die Gewährung der Vorschüsse mußte er gegen starken französischen Widerstand durchsetzen. Er stützte sich dabei auf Artikel 235 des Versailler Vertrages, wonach Deutschland gegen die von ihm zu leistenden Lieferungen Rohmaterialien und Nahrungsmittel erhalten soll, soweit dies nötig ist, damit es seine Verpflichtungen erfüllen kann. Die Goldprämie ist für die Ernährung der Bergarbeiter zwecks Hebung der Kohlenförderung, die Anleihe allgemein zur Besserung der Lebenshaltung der deutschen Bevölkerung bestimmt, von der Lloyd George anerkannte, daß nur 60—70 % des Bedarfs vor dem Kriege zurzeit gedeckt wäre.

In der französischen Kammer sind gegen die englische Kohlenpolitik von Spa wütende Angriffe gerichtet worden. Es wurde geltend gemacht, daß die französische Regierung nun, schon mit Rücksicht auf den Wechselkurs, hinsichtlich der Höhe der an Deutschland zu gewährenden Summen durchaus von England abhänge. Das stimmt nicht ganz. Denn der Umrechnung von Goldmark in Papiermark bzw. Franken in Papiermark hat der Kurs auf New York, nicht auf London, zugrunde zu liegen, weil die Vereinigten Staaten heute das einzige Land sind, das seine Noten auf Verlangen in Gold einlöst und die freie Goldausfuhr gestattet. Dagegen kann England den Ausfuhrpreis für seine Kohle steigern und damit den Betrag der Vorschüsse an Deutschland.

Für Deutschland ergibt sich die eigenartige Situation, daß es nunmehr danach streben muß, den Landweg für einen möglichst großen Teil der zu leistenden Kohle zu benutzen, um damit eine größere finanzielle Erleichterung zu erzielen, während ihm bisher, so weit finanzielle Gründe mitsprechen, eher an der Beförderung auf dem Seewege liegen mußte. Denn in diesem Falle erfolgt die Anrechnung auf das Wiedergutmachungskonto zum Welthandelspreise, und es ist ja vorgesehen, daß Deutschland Nahrungsmittelkredite auf Grund der finanziellen „Wiedergutmachung“ erhalten soll.

Wie das deutsche Weißbuch über Spa von Ende Juli 1920 angibt, beläuft sich der deutsche Inlandspreis für Kohle auf durchschnittlich 220 ℳ je t ab Zeche; der Durchschnitt der Weltmarktpreise für amerikanische, englische und deutsche, nach Holland eingeführte Kohle beträgt 950 ℳ je t. Nach der bisher von den Verbündeten, wie das Weißbuch sagt, „vorgeschriebenen“ Verteilung wurden 70 % des deutschen Kohlentributs auf dem Land- und Binnenwasserweg, 30 % auf dem Seewege befördert. Demnach kommen für die Berechnung von Goldprämie und Vorschüsse nur 1,4 von 2 Mill. t in Frage, die von uns monatlich zu liefern sind.

Die Prämie stellt sich auf $1{,}4 \times 5 = 7$ Mill. Goldmark monatlich. Zur Umrechnung in Papiermark muß — nach heutigem Kurs (1 $ = ca. 47 ℳ) — mit 9 multipliziert werden; das deutsche Weißbuch setzte noch den Multiplikator 8 in Rechnung. Wir kommen also auf monatlich 63 Mill. ℳ barer Auszahlung. Das ist ein Betrag, der bei den heutigen Zahlenbegriffen kaum eine Rolle spielt.

Die Vorschüsse belaufen sich für die Tonne auf 950 ℳ (Weltmarktpreis) minus 220 (deutscher Inlandspreis) minus 45 (Prämie je t) minus 45 (Durchschnittsfracht ab Zeche bis zur Grenze). Als Differenz bleiben 640 ℳ, die mit 1,4 Mill. multipliziert werden müssen. Das ergibt 896 Mill. ℳ monatlich oder rund 5,4 Milliarden ℳ in dem in Betracht kommenden halben Jahre. Da der deutsche Einfuhrbedarf für die Ernährung nach einer in Spa überreichten Denkschrift über die Ernährungslage nicht weniger als 1,7 Milliarden ℳ Gold

halbjährlich oder 15,3 Milliarden Papiermark ausmacht, ist er nur zu stark einem Drittel durch jene Vorschüsse gedeckt. Nun entgeht uns aber dadurch Valuta, daß unsere Exportindustrie, infolge der als Rückwirkung von Spa eintretenden, weiteren Einschränkung in der Kohlenbelieferung, weniger leistungsfähig wird. Auch müssen die Lieferungen an die neutralen Staaten in Zukunft geringer bemessen werden, zum mindesten bei neuen Verträgen; das bringt einen weiteren Ausfall an Valuta bzw. Einfuhr von Lebensmitteln mit sich. Wir werden froh sein müssen, wenn die 5,4 Milliarden ℳ feindlicher Vorschüsse dafür einen Ausgleich schaffen, geholfen aber ist uns nicht.

Die Vorschüsse sind nach einem Abkommen der Verbündeten vom 16. 7. zu 61 v. H. von Frankreich, 24 v. H. von England, 8 v. H. von Belgien und 7 v. H. von Italien zu leisten. Die näheren Bedingungen wurden einseitig, ohne Hinzuziehung Deutschlands, festgesetzt. Es wurde auch in Boulogne diktiert. Am 1. 10. 20 hat Deutschland für 60 Mill. Goldmark 6 %ige Schatzscheine dem Wiedergutmachungsausschuß als Unterlage für die Kredite zu übergeben. Nach Maßgabe der Kohlenlieferungen sollen dann weitere Schatzscheine ausgetauscht werden. Der Ausschuß verschafft das Geld durch Begebung der Schatzwechsel. Der Verfalltag ist bereits auf den 1. 5. 21 festgesetzt, eine schlimme Vorschrift, die ein neues Damoklesschwert über uns aufhängt. Dürfen wir hoffen, diese Kredite so bald zurückzahlen zu können? Und wenn nicht, was geschieht dann, wenn die Schuld fällig ist? Wird man neue Zugeständnisse aus uns erpressen und uns Gnade gewähren, indem man uns durch neue Kredite immer tiefer in die Schuldknechtschaft der Entente führt? Werden sich die Feinde an das letzte deutsche Hab und Gut als Pfand halten?

In der französischen Kammer hat einer der heftigsten Widersacher des Abkommens von Spa, der Abgeordnete Jean Ossola, darauf hingewiesen, daß die Feinde mit der Bewilligung von Vorschüssen unfreiwillig Deutschland seine Zahlungsunfähigkeit „ratifiziert" hätten, und dies am Vorabend der Genfer Konferenz, welche die von Deutschland zu zahlende Kriegsentschädigung festsetzen solle. Deutschland wird uns fragen, so erklärte er: „Ihr erkennt an, daß ich nicht weiß, wovon ich leben soll, wovon einen Teil meiner Arbeiter ernähren; Ihr leiht mir Geld, und im gleichen Augenblick verlangt Ihr Geld von mir!" Das ist in der Tat eine treffende Kennzeichnung der Lage, in der sich das gepeinigte deutsche Land befindet.

Dr. Alfred Schmidt-Essen

Deutschland

Neugründungen und Kapitalserhöhungen im II. Vierteljahr 1920

Das in neuen Gesellschaften angelegte Kapital hat im zweiten Vierteljahr 1920 im Vergleich zu dem voraufgegangenen Quartal eine namentlich für die Aktiengesellschaften ganz beträchtliche Zunahme erfahren. Im ersten Vierteljahr 1920 wurden 96,051 Mill. ℳ neugegründeten Aktiengesellschaften zugeführt, in den nächsten drei Monaten mit 415,261 Mill. ℳ nahezu das 4½fache dieses Betrages. Für die Gesellschaften m. b. H. stellen sich die entsprechenden Ziffern auf 148,679 Mill. ℳ für das erste und 151,652 Mill. ℳ für das zweite Vierteljahr. Im ersten Halbjahr 1920 wurden 811,643 Mill. ℳ in neugegründete Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. gesteckt, wovon 511,312 Mill. auf Aktiengesellschaften und 300,331 Mill. ℳ auf Gesellschaften m. b. H. entfielen.

Ähnlich sind die Kapitalserhöhungen gestiegen. Was die Aktiengesellschaften anbetrifft, so steht einer Summe von 1,039 Milliarden ℳ im ersten Quartal 1920 eine solche von 1,329 Milliarden ℳ im zweiten Vierteljahr 1920 gegenüber. Für die Gesellschaften m. b. H. lauten die entsprechenden Angaben 64,436 Mill. ℳ und 88,064 Mill. ℳ. Insgesamt wurden im ersten Halbjahr 1920 3,021 Milliarden ℳ für Kapitalserhöhungen von Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. verwendet.

Auf Neugründungen und Kapitalserhöhungen zusammen kamen im ersten halben Jahr hinsichtlich der Aktiengesellschaften 3,380 Milliarden ℳ (davon 1,135 Milliarden ℳ im ersten und 2,244 Milliarden ℳ im zweiten Quartal), hinsichtlich der Gesellschaften m. b. H. 452,83 Mill. ℳ (213,11 im ersten und 239,71 im zweiten Vierteljahr). Die gesamte Kapitalszunahme in beiden Arten von Gesellschaften, für Neugründungen und Kapitalserhöhungen zusammen, beläuft sich somit auf 3,8329 Milliarden ℳ im ersten Halbjahr 1920.

Diese Zunahme ist eingetreten trotz der stark rückgängigen Konjunktur im zweiten Vierteljahr 1920. Man wird nicht fehlgehen, in ihr hauptsächlich einen Ausdruck für die inflationistische Triebkraft unseres heutigen Wirtschaftslebens zu erblicken. In der folgenden Zusammenstellung ist die Kapitalsbewegung für die verschiedenen Gewerbegruppen wiedergegeben:

Gewerbegruppen		Aktiengesellschaften: Neugründungen Zahl der Ges.	Aktiengesellschaften: Neugründungen Kapit. in 1000 ℳ	Aktiengesellschaften: Kapitalserhöhungen Zahl der Ges.	Aktiengesellschaften: Kapitalserhöhungen Kapit. in 1000 ℳ	Gesellschaften mit b. Haftung: Neugründungen Zahl der Ges.	Gesellschaften mit b. Haftung: Neugründungen Kapit. in 1000 ℳ	Gesellschaften mit b. Haftung: Kapitalserhöhungen Zahl der Ges.	Gesellschaften mit b. Haftung: Kapitalserhöhungen Kapit. in 1000 ℳ
Land- und Forstwirtschaft	April	—	—	—	—	2	105	—	—
	Mai	—	—	—	—	2	170	—	—
	Juni	—	—	—	—	7	851	—	—
Plantagen-Gesellsch.	April	—	—	—	—	—	—	—	—
	Mai	—	—	2	500	—	—	—	—
	Juni	—	—	—	—	—	—	—	—
Tier- und Geflügelzucht	April	—	—	—	—	2	70	—	—
	Mai	—	—	1	100	2	182	—	—
	Juni	—	—	—	—	—	—	—	—
Hochseefischerei	April	—	—	—	—	1	300	—	—
	Mai	—	—	—	—	—	—	—	—
	Juni	—	—	4	1 880	—	—	—	—
Erzbergw. u. Hüttenbetr.	April	—	—	8	66 000	—	—	1	40
	Mai	—	—	6	21 700	2	295	1	20
	Juni	—	—	7	59 600	4	480	1	400
Kohlenbergbau, Koks, Briketts	April	1	2 500	1	5 000	2	150	2	84
	Mai	—	—	5	40 964	3	482	—	—
	Juni	—	—	1	6 500	2	40	—	—
Torfbau	April	—	—	—	—	7	810	—	—
	Mai	—	—	—	—	11	1 837	—	—
	Juni	—	—	—	—	10	569	2	310
Salz-, Kali- u. Salpeterwk.	April	—	—	2	3 593	3	82	—	—
	Mai	—	—	2	46 000	1	200	—	—
	Juni	—	—	1	6 500	—	—	—	—
Petroleum, Erdöle usw.	April	—	—	1	3 000	2	40	—	—
	Mai	—	—	—	—	—	—	—	—
	Juni	—	—	—	—	—	—	—	—
Stn.-, Marm.-, Bas.-, Schieferbr. usw.	April	—	—	1	1 000	18	3 024	—	—
	Mai	—	—	1	850	13	1 436	3	160
	Juni	1	3 000	—	—	7	345	1	150
Zem.-, Kalk-, Asph.-, Gipswerke	April	1	1 400	2	1 300	5	294	1	292
	Mai	1	5 000	7	11 300	3	107	1	30
	Juni	—	—	4	5 850	4	165	2	100
Cham.-, Ziegelei-, Tonwarenfabr.	April	1	200	2	1 900	8	265	11	895
	Mai	—	—	—	—	5	360	1	200
	Juni	—	—	1	2 000	3	432	2	103

Gewerbegruppen		Aktiengesellschaften Neugründungen Zahl der Ges.	Aktiengesellschaften Neugründungen Kapit. in 1000 M.	Aktiengesellschaften Kapitalserhöhungen Zahl der Ges.	Aktiengesellschaften Kapitalserhöhungen Kapit. in 1000 M.	Gesellschaften mit b. Haftung Neugründungen Zahl der Ges.	Gesellschaften mit b. Haftung Neugründungen Kapit. in 1000 M.	Gesellschaften mit b. Haftung Kapitalserhöhungen Zahl der Ges.	Gesellschaften mit b. Haftung Kapitalserhöhungen Kapit. in 1000 M.
Steingut-, Ofenfabr., Töpfereien	April	—	—	1	2 375	8	634	—	—
	Mai	—	—	—	—	1	50	1	300
	Juni	—	—	—	—	2	70	—	—
Porzellan-fabriken...	April	—	—	1	230	2	62	—	—
	Mai	—	—	7	11 750	3	209	—	—
	Juni	—	—	2	1 850	—	—	—	—
Glas- und Spiegelfabr.	April	—	—	1	500	2	52	—	—
	Mai	—	—	1	3 000	2	260	3	1 315
	Juni	—	—	3	2 700	3	96	5	600
Metall-industrie ..	April	1	300	8	13 350	38	1 640	8	865
	Mai	3	1 500	20	33 915	37	2 084	11	3 850
	Juni	1	1 050	18	63 300	30	1 679	8	1 478
Maschinen-, Apparate-u Armat.-Fbr.	April	5	2 100	31	88 700	57	5 409	9	1 365
	Mai	4	14 350	31	98 853	29	4 819	7	610
	Juni	2	100 300	27	57 084	41	2 870	10	1 920
Schiffsbau-anstalten ..	April	—	—	2	6 000	4	120	—	—
	Mai	—	—	2	5 250	3	360	1	1 000
	Juni	—	—	4	8 210	3	205	—	—
Fabriken für Uhr., Fein-mech.u.Opt.	April	—	—	—	—	3	90	1	120
	Mai	—	—	1	1 600	8	600	—	—
	Juni	1	100	4	7 000	13	950	2	206
Musikwerke	April	1	300	—	—	1	20	1	200
	Mai	—	—	—	—	3	718	—	—
	Juni	—	—	3	8 500	3	395	—	—
Elektrotech-nische Fabr.	April	—	—	9	35 300	26	1 043	4	885
	Mai	3	2 050	3	20 875	27	2 868	3	65
	Juni	2	1 300	8	51 100	13	690	1	200
Elektrizi-tätswerke.	April	1	3 000	3	8 500	—	—	2	6 240
	Mai	—	—	1	10 000	3	385	1	385
	Juni	2	11 000	4	108 000	3	170	2	5 021
Fabriken für Chemikalien	April	1	300	4	4 650	38	4 105	2	1 625
	Mai	1	300	8	16 015	22	2 338	1	180
	Juni	—	—	4	11 100	23	1 450	5	426
Farben- und Bleistiftfbr.	April	—	—	3	8 400	1	20	—	—
	Mai	—	—	—	—	2	40	2	450
	Juni	—	—	3	4 650	5	221	—	—
Pulver- und Spreng-stofffabrik .	April	—	—	—	—	—	—	—	—
	Mai	—	—	—	—	2	100	—	—
	Juni	—	—	1	1 000	—	—	—	—
Gasgesell-schaften, Wasserbes.	April	—	—	2	550	2	40	—	—
	Mai	—	—	1	6 600	1	30	—	—
	Juni	—	—	—	—	2	350	—	—
Öl-,Seif.-, Firnisse ,Fette-, Leimfabr...	April	—	—	—	—	5	160	—	—
	Mai	—	—	2	4 200	4	89	1	1 100
	Juni	—	—	—	—	4	670	4	2 940
Düngerfabr.	April	—	—	1	1 000	—	—	—	—
	Mai	1	60 000	2	111 250	1	21	—	—
	Juni	—	—	1	6 000	2	145	—	—
Woll-, Wirkerei-, Kämm.-, Spinn.-, Wollg.-, Wollw.'f	April	—	—	—	—	4	80	3	4 000
	Mai	—	—	1	1 260	1	20	—	—
	Juni	1	1 500	2	3 950	—	—	1	1 700
Kammgarn-spinnereien u. -weberei.	April	—	—	1	1 800	1	50	—	—
	Mai	—	—	3	2 550	—	—	—	—
	Juni	—	—	1	300	—	—	—	—
Tuch- und Filzfabrik..	April	—	—	2	2 874	—	—	—	—
	Mai	—	—	3	3 100	—	—	—	—
	Juni	—	—	—	—	—	—	1	40
Leinen-industrie ..	April	—	—	3	6 250	—	—	—	—
	Mai	—	—	1	500	—	—	—	—
	Juni	—	—	5	5 250	—	—	—	—
Baumwoll-spinnereien u.-webereien	April	1	300	11	23 846	2	40	2	300
	Mai	—	—	8	6 170	—	—	1	600
	Juni	—	—	3	5 040	1	20	—	—
Zwirnereien u.Nähfaden fabriken...	April	—	—	1	600	—	—	—	—
	Mai	—	—	2	4 000	—	—	—	—
	Juni	—	—	1	1 250	—	—	—	—
Spitz.-, Tüll- u.Gardinen fabriken...	April	—	—	—	—	1	50	—	—
	Mai	—	—	—	—	—	—	—	—
	Juni	—	—	6	11 850	1	60	—	—
Jutespinn. u. -webereien.	April	—	—	1	1 500	—	—	—	—
	Mai	—	—	2	2 550	—	—	—	—
	Juni	—	—	—	—	—	—	—	—
Seilerwaren, Treibriem. u. Taufabr..	April	—	—	1	4 600	—	—	—	—
	Mai	—	—	1	1 200	—	—	—	—
	Juni	—	—	1	500	1	30	—	—

Gewerbegruppen		Aktiengesellschaften Neugründungen Zahl der Ges.	Aktiengesellschaften Neugründungen Kapit. in 1000 M.	Aktiengesellschaften Kapitalserhöhungen Zahl der Ges.	Aktiengesellschaften Kapitalserhöhungen Kapit. in 1000 M.	Gesellschaften mit b. Haftung Neugründungen Zahl der Ges.	Gesellschaften mit b. Haftung Neugründungen Kapit. in 1000 M.	Gesellschaften mit b. Haftung Kapitalserhöhungen Zahl der Ges.	Gesellschaften mit b. Haftung Kapitalserhöhungen Kapit. in 1000 M.
Textil-Spezialfabriken	April	—	—	4	1 630	1	300	—	—
	Mai	1	250	4	11 075	2	70	1	35
	Juni	1	1 000	3	4 600	6	320	1	60
Färber., Bleicher. u. Appreturanst.	April	—	—	1	1 000	4	85	—	—
	Mai	—	—	—	—	1	180	—	—
	Juni	—	—	1	750	1	100	—	—
Bekleidungs Ind., Hüte, Schuhw. usw.	April	—	—	4	8 610	12	303	2	350
	Mai	—	—	1	6 000	8	561	2	187
	Juni	—	—	1	900	4	835	—	—
Reinigungs-gewerbe...	April	—	—	—	—	1	20	—	—
	Mai	—	—	—	—	—	—	1	50
	Juni	—	—	—	—	2	70	—	—
Papier-waren-Ind.. Holzstoff ..	April	1	300	6	20 130	6	1 065	1	165
	Mai	—	—	10	24 275	5	841	1	300
	Juni	—	—	4	6 600	1	50	1	504
Lederfabriken...	April	—	—	2	1 550	2	75	1	800
	Mai	—	—	—	—	—	—	—	—
	Juni	—	—	2	4 500	3	295	1	110
Gummiwar.-Ind., Linoleumfabrik.	April	—	—	4	9 900	1	20	—	—
	Mai	—	—	3	9 000	3	210	—	—
	Juni	1	6 500	4	23 100	1	20	4	2 860
Holzindustr., Möb., Bürst., Pinsel usw.	April	2	1 150	4	4 600	35	2 347	6	429
	Mai	—	—	7	12 940	32	1 538	2	100
	Juni	3	21 000	6	5 500	28	3 727	4	420
Mühlen-werke	April	—	—	1	1 000	1	300	—	—
	Mai	—	—	1	13 500	—	—	1	250
	Juni	1	5 000	3	2 600	—	—	2	950
Zucker-fabriken...	April	—	—	6	12 381	—	—	—	—
	Mai	—	—	5	13 760	—	—	—	—
	Juni	—	—	3	12 373	—	—	1	4 800
Bier-brauereien.	April	—	—	7	6 120	2	41	1	100
	Mai	—	—	8	7 450	1	30	—	—
	Juni	—	—	7	12 450	—	—	—	—
Mälzereien .	April	1	2 000	—	—	—	—	—	—
	Mai	—	—	1	495	—	—	—	—
	Juni	—	—	—	—	—	—	—	—
Sprit- und Preßhefe-fabriken...	April	—	—	3	4 400	3	171	—	—
	Mai	—	—	5	19 389	1	20	—	—
	Juni	—	—	—	—	2	50	1	35
Weinbau u. Schaum-weinfabrik.	April	—	—	—	—	—	—	1	100
	Mai	—	—	1	500	2	46	4	595
	Juni	1	500	2	1 100	2	190	—	—
Wasser-, Eis-werke, Kühlhallen	April	—	—	—	—	—	—	—	—
	Mai	—	—	—	—	—	—	—	—
	Juni	—	—	2	2 900	—	—	—	—
Schokolade-, Teigwaren-, Kons.-Fabr.	April	—	—	1	1 000	—	—	—	—
	Mai	1	600	2	5 000	—	—	—	—
	Juni	—	—	3	5 350	—	—	1	400
Stärke-fabriken...	April	—	—	1	3 200	—	—	—	—
	Mai	—	—	—	—	—	—	—	—
	Juni	—	—	—	—	—	—	—	—
Molkerei-, Meierei-Betrieb....	April	—	—	—	—	—	—	—	—
	Mai	—	—	—	—	1	20	—	—
	Juni	1	300	—	—	1	40	—	—
Schmalz-, Fett-, Margarinefabr., Schlachtereien .	April	—	—	1	250	—	—	—	—
	Mai	—	—	—	—	—	—	—	—
	Juni	—	—	1	700	—	—	—	—
Fischereien, Fischwaren-industrie ..	April	—	—	—	—	—	—	—	—
	Mai	—	—	—	—	—	—	—	—
	Juni	—	—	—	—	—	—	—	—
Nahrungsm., verschied. .	April	—	—	2	700	14	479	8	795
	Mai	—	—	—	—	7	240	—	—
	Juni	—	—	—	—	8	892	4	4 350
Zigarren-, Zigaretten-, Tabakfabr.	April	—	—	1	700	11	5 116	—	—
	Mai	—	—	1	100	15	982	—	—
	Juni	1	1 000	—	—	8	2 906	1	25
Baugewerbe	April	1	100	4	7 065	27	1 206	2	3 250
	Mai	1	500	2	885	15	928	4	409
	Juni	—	—	4	14 585	13	615	4	125
Graphisch.,Künstl.-Gewerbe, Photographn.,Verl. usw.	April	—	—	3	1 500	55	1 877	6	655
	Mai	1	300	4	15 700	57	7 331	5	224
	Juni	2	3 300	2	950	34	1 034	8	487
Handelsgew.	April	7	15 050	1	750	317	21 706	23	5 614
	Mai	4	3 400	3	2 300	230	15 756	25	5 079
	Juni	4	41 305	5	35 000	232	17 489	25	6 389

Gewerbegruppen		Aktiengesellschaften Neugründungen Zahl der Ges.	Aktiengesellschaften Neugründungen Kapit. in 1000 M.	Aktiengesellschaften Kapitalserhöhungen Zahl der Ges.	Aktiengesellschaften Kapitalserhöhungen Kapit. in 1000 M.	Gesellschaften mit b. Haftung Neugründungen Zahl der Ges.	Gesellschaften mit b. Haftung Neugründungen Kapit. in 1000 M.	Gesellschaften mit b. Haftung Kapitalserhöhungen Zahl der Ges.	Gesellschaften mit b. Haftung Kapitalserhöhungen Kapit. in 1000 M.
Immobilienhandel und -verwertung	April	10	1 056	3	699	83	3 626	5	320
	Mai	8	3 468	—	—	57	3 296	2	370
	Juni	3	1 400	—	—	34	2 155	3	193
Banken	April	1	300	7	[1])43 250	3	620	—	—
	Mai	1	3 000	7	21 750	—	—	1	100
	Juni	1	25 000	9	102 775	8	220	—	—
Hypothekenbanken	April	—	—	—	—	—	—	—	—
	Mai	—	—	—	—	—	—	—	—
	Juni	—	—	—	—	—	—	—	—
Schiffahrtsbanken	April	—	—	—	—	—	—	—	—
	Mai	—	—	—	—	—	—	—	—
	Juni	—	—	—	—	—	—	—	—
Treuhandgesellschaft	April	5	44 500	—	—	6	205	—	—
	Mai	1	300	—	—	10	262	—	—
	Juni	2	800	—	—	10	560	2	170
Versichergs.-gesellschaft	April	7	19 200	1	300	1	20	—	—
	Mai	4	13 600	1	500	1	20	—	—
	Juni	3	2 600	4	14 600	1	35	1	100
Verkehrsgesellschaft	April	—	—	2	3 900	39	4 027	2	50
	Mai	—	—	—	—	15	2 165	2	339
	Juni	—	—	—	—	12	701	4	415
Eisenbahnen	April	—	—	—	—	—	—	—	—
	Mai	—	—	1	50	—	—	—	—
	Juni	—	—	—	—	—	—	—	—
Klein- und Straßenbahnen	April	1	300	1	2 961	1	20	—	—
	Mai	—	—	—	—	—	—	—	—
	Juni	1	1 000	—	—	—	—	—	—
Seeschiffahrt	April	—	—	4	24 000	1	20	—	—
	Mai	1	300	3	21 110	4	570	1	875
	Juni	—	—	2	9 000	—	—	1	300

[1]) Ferner eine Kapitalserhöhung um 25 Mill. fr.

Gewerbegruppen		Aktiengesellschaften Neugründungen Zahl der Ges.	Aktiengesellschaften Neugründungen Kapit. in 1000 M.	Aktiengesellschaften Kapitalserhöhungen Zahl der Ges.	Aktiengesellschaften Kapitalserhöhungen Kapit. in 1000 M.	Gesellschaften mit b. Haftung Neugründungen Zahl der Ges.	Gesellschaften mit b. Haftung Neugründungen Kapit. in 1000 M.	Gesellschaften mit b. Haftung Kapitalserhöhungen Zahl der Ges	Gesellschaften mit b. Haftung Kapitalserhöhungen Kapit. in 1000 M.
Fluß- u. Küstschiffahrt	April	—	—	—	—	—	—	2	110
	Mai	—	—	—	—	1	20	—	—
	Juni	—	—	—	—	1	20	—	—
Hotels, Gast- und Schankwirtschaft, Heil-, Verpfl.'anst.	April	2	332			6	315	1	20
	Mai	1	300	2	2 050	7	382	1	83
	Juni	1	1 000	—	—	15	1 895	—	—
Bäder, Quellenprodukt.	April	—	—	—	—	—	—	—	—
	Mai	—	—	1	340	—	—	—	—
	Juni	—	—	—	—	—	—	—	—
Theater, Musik-, Vereinshäuser	April	—	—	1	1 200	1	300	1	300
	Mai	—	—	1	8 000	4	140	1	180
	Juni	—	—	—	—	7	152	2	300
Sonstige Gesellschaften	April	1	300	—	—	22	1 360	2	67
	Mai	—	—	—	—	5	131	—	—
	Juni	—	—	—	—	6	150	—	—

Nachstehend sind die großen Gewerbegruppen unter Verzicht auf die Differenzierung in der voraufgegangenen Tabelle zusammengefaßt:

Neugründungen und Kapitalserhöhungen	in 1000 M. 1. Quartal	2. Quartal
Kohlenbergbau, Koks, Briketts, Torf	60 890	59 246
Steine und Erden	26 850	68 211
Maschinen und Apparate	214 336	420 324
Elektrotechnische Industrie	58 834	269 077
Chemische Industrie	171 237	243 356
Textilindustrie	31 100	121 185
Nahrungs- und Genußmittel	76 751	160 741
Banken	84 265	197 015
Bahnen	40 060	4 331
Schiffahrt	9 320	56 325

Fab. Landau

Frankreich

Die wirtschaftliche Lage im Juli 1920

Die wirtschaftliche Situation im vergangenen Monat steht unter dem dominierenden Eindruck der Spakonferenz, namentlich des Kohlenabkommens, das Frankreich aus seiner gegenwärtigen Kohlenkrise befreit und den Bedarf sowohl der Industrie wie des Hausbrandes zu fast 100 %, gemessen an den Friedensverhältnissen, sicher stellt.

Die Wirkung des Spaabkommens ist naturgemäß noch nicht direkt fühlbar geworden, es ist auch nicht anzunehmen, daß dies vor Herbstbeginn geschehen wird.

Das Charakteristikum des französischen Außenhandels, in dessen Ziffern sich die weltwirtschaftliche Stellung Frankreichs am klarsten widerspiegelt, ist eine langsame Besserung der immer noch stark passiven Handelsbilanz. So betrug die Einfuhr in den ersten 6 Monaten 1920:

15 629 927 fr gegen 13 721 559 im Jahre 1919

die Ausfuhr

7 780 201 fr gegen 2 683 776 im Jahre 1919.

Der Einfuhrüberschuß beziffert sich also in den ersten 6 Monaten des Jahres 1920 auf 8 Mill. fr gegenüber 11 Mill. fr im ersten Halbjahr 1919.

Diese im Vergleich zum Vorjahr günstige Balanzierung der Handelsbilanz verdankt Frankreich in erster Linie seiner entschlossen merkantilistischen Handelspolitik, die ihren Ausdruck fand einmal in einer Erhöhung der alten Zollsätze durch das Mittel der beweglichen Zollkoeffizienten, ferner in förmlichen Ein- und Ausfuhrverboten für eine große Reihe von Waren, schließlich in inneren Ge- und Verbrauchsabgaben, die bis 10 % des Warenwertes gehen. Namentlich die Einfuhrverbote, dekretiert am 23. 4. 20, hatten zweifellos die Tendenz, die eigene Industrie gegenüber dem Eindringen fremder Konkurrenz zu schützen, die durch den Krieg, den ungünstigen Valutastand, die Transportnot und andere noch zu besprechende Momente geschwächt war, wie dies in besonderem Maße auf die Textilindustrie zutrifft.

Die Ausfuhrverbote, die in der Hauptsache Verzehrungsgegenstände, wichtige Industrierohstoffe, wie Kohle und Eisenerz, sowie Futter- und Düngemittel und eine Reihe von Industrieartikel trafen, haben die offensichtliche Aufgabe, einem Ausverkauf Frankreichs seitens valutarisch günstiger gestellter Länder vorzubeugen.

Als ein Zeichen wirtschaftlicher Gesundung ist es zu werten, wenn durch ein Dekret vom 22. 7. 20 diese Einfuhrverbote, von wenigen Luxuswaren abgesehen, aufgehoben oder gemildert und auch die Ausfuhrverbote in verschiedenen Punkten abgeschwächt werden.

Ein weiteres Zeichen der Gesundung des französischen Wirtschaftslebens ist in den Expansionsbestrebungen des französischen Großkapitals zu sehen, namentlich erstreckt sich das Interesse auf die Staaten der ehemaligen Donaumonarchie, abgesehen von Deutsch-Österreich, wie auch auf Rumänien und Polen. So ist von der Gründung einer polnisch-französischen Bank, im Verein mit England von einer starken Interessennahme an der rumänischen Erdölindustrie und einer Beteiligung des Schneider-Creusot-Konzerns an der tschecho-slowakischen Schwerindustrie, zu berichten. Sowjet-Rußland gegenüber verhält sich das französische Kapital nach wie vor ablehnend. Wie zielbewußt die französische Außenhandelspolitik an der Eroberung aus-

wärtiger Märkte arbeitet, beweisen die Methoden des neuen Außenhandelsamtes, des Office National du Commerce Exteriéur.

Dem offenbaren Aufschwung des französischen Außenhandels hat der Devisenmarkt nur teilweise folgen können. Zwar hielten sich die Schwankungen des Wechselkurses in mäßigen Grenzen, wie aus der nachfolgenden Tabelle hervorgeht:

am	3. 7.	notierte	in	London	1 £	46,50 fr
„	14. 7.	„	„	„	1 „	46,92 „
„	26. 7.	„	„	„	1 „	49,— „
„	4. 8.	„	„	„	1 „	50,30 „

Wenn auch gegenüber dem niedrigen Frankenkurse in diesem Frühjahr (12./13. 4. 20 notierte der Frank in London 67,45!) ein starker Aufstieg zu verzeichnen ist, so ist doch seit Juni die im Wechselkurs zum Ausdruck kommende äußere Entwertung von ca. 50 % des Friedensstandes im Berichtsmonat einigermaßen stabil geblieben; es wirken eben neben den Ziffern des Außenhandels und abgesehen von spekulativen noch eine Reihe anderer vornehmlich finanzpolitischer Momente bei der Gestaltung der Devisen mit, z. B. in ungünstigem Sinne der hohe Notenumlauf bei der Bank von Frankreich, der nach dem Stand vom 1. 7. 37,7 Milliarden fr betrug, gegenüber einem Goldbestand von nur 5,58 Milliarden fr, sowie die Ziffern der Ausgabenseite des französischen Budgets, das u. a. eine innere schwebende Schuld von ca. 50 Milliarden fr feststellt; in günstigem Sinne wirken dagegen die geplante Einführung einer Reihe neuer Steuern, die 20 bis 25 Milliarden erbringen sollen, der überraschend schnelle Aufbau des zerstörten Gebietes, namentlich der Kohlengruben, der Industriestätten und der Verkehrswege, eine intensive Kolonialpolitik, die zielbewußt auf eine Ausnutzung der Kolonien in merkantilistischem Sinne ausgeht, sowie die sehr günstige Lage der Landwirtschaft. Die Anbaufläche hat gegenüber dem Vorjahr erheblich zugenommen und nähert sich bereits dem Stand des letzten Friedensjahres, so z. B. betrug die Anbaufläche für Weizen im Jahre 1920 4,90 Mill. ha gegen 1919 4,58 Mill. ha; Hafer 1920 3,30 Mill. ha gegen 1919 2,77 Mill. ha. Die Ernte ist, wie aus den amtlichen Berichten und aus übereinstimmenden Blättermeldungen hervorgeht, als überaus günstig zu bezeichnen. Der Viehbestand hat mit Ausnahme der Schafe fast wieder die Höhe von 1914 erreicht.

Die Industrie stand in dem Berichtsmonat unter dem Einfluß der allgemein herrschenden Baisse. Auf dem Eisenmarkt im besonderen verhindern allerdings vorläufiger Mangel an Koks bei den Hüttenwerken, sowie neuerliche Tariferhöhungen auf den Eisenbahnen eine Herabsetzung der Preise. Die Eisenpreise sind daher im Monat Juli nahezu stabil geblieben; es kosteten: Flußeisen oder Stahl 145 fr, Thomasstahl 945 fr, Martinstahl 1035 fr, Schienen bis 1300 fr, T- und U-Träger 140 bis 145 fr, Grobbleche ca. 1600, Mittelbleche (2½ mm) 1800 und Feinbleche bis 1950 fr. Eine Reihe von Hochöfen sind neu angeblasen, so im Gebiet von Longwy und im Departement Sambre-et-Moselle, trotzdem ist aber mit einem Preisrückgang kaum vor den letzten Monaten des Jahres 1920 zu rechnen.

Auf dem Gebiet der Textilindustrie liegen die Verhältnisse ähnlich, doch sind viele der Baumwoll- und Wollfabriken im zerstörten Gebiet wieder aufgebaut worden, auch scheint der zunächst kritische Zustand der mangelnden Rohstoffversorgung einigermaßen überwunden zu sein. Die Baisse wirkte am stärksten auf dem Seidenmarkt, so daß einige Fabriken im Lyoner Bezirk stillgelegt werden mußten. Schwere Sorge bereitet der Regierung die Einfuhr billiger italienischer Konkurrenzartikel, da infolge billigerer Arbeitslöhne in Italien große Mengen Seidenstoffe von dort nach Frankreich gelangen.

Auf verkehrspolitischem Gebiet sind die umfangreichen Pläne, die auf Schaffung einer großen französischen Handelsflotte hinzielten, als gescheitert anzusehen. Der Eisenbahnverkehr hat durch die Wiedererschließung der Strecken im zerstörten Gebiet erheblich zugenommen. Bedeutende Pläne über die Anlage eines Rhein-Seiten-Kanals für große Fahrzeuge, sowie zur Ausnutzung der Wasserkraft als „weiße Kohle" beschäftigen stark die öffentliche Meinung. Statt der mangelnden und teuren Kohle versucht man bei verschiedenen Eisenbahngesellschaften den Umbau von Lokomotiven für Ölfeuerung, jedoch ist nicht anzunehmen, daß dieses technische Prinzip jetzt, wo die Kohlenversorgung durch die deutschen Pflichtlieferungen auf Grund des Spaabkommens sichergestellt ist, voll durchgeführt wird.

Die soziale Lage ist, wenn auch im Berichtsmonat größere Streiks und Aussperrungen nicht zu verzeichnen sind, noch wenig geklärt. Der Achtstundentag hat, wie überall, ein Sinken der Leistungsquote zur Folge gehabt. Die Löhne zeigen weiterhin steigende Tendenz, die Lebensmittel dagegen bewegen sich, der allgemeinen Baissebewegung angepaßt, in fallender Richtung; z. B. werden gegenwärtig folgende Preise gezahlt:

Zucker, raff., in Mengen unter 1 kg	250 gr	0,90 fr	
„ „ „ „ „ 1 „	500 „	1,75 „	
„ „ „ „ „ 1 „	750 „	2,65 „	
„ , nicht raffiniert	250 „	0,80 „	
„ „ „	500 „	1,60 „	
Brot	je kg	1,— „	
Eier	„ Stück	0,52	bis 0,63 fr
Kartoffeln	„ Dz	40,—	„ 65,— „
Erbsen	„ „	30,—	„ 60,— „

Eine schwierige Lage ist durch vielfach notwendig gewordene Entlassung von Arbeitern infolge Stillegung von Betrieben entstanden, doch ist zu erwarten, daß dieser Zustand nur von kurzer Dauer ist.

Das Sozialisierungsproblem beschäftigt nach wie vor die gesetzgebenden Faktoren. In der Hauptsache handelt es sich bei den Beratungen um Gewinnbeteiligung der Arbeiter und Angestellten, ein Prinzip, das der Abgeordnete Loucheur seinem großen Entwurf betr. Reorganisation der Eisenbahnen ebenfalls zugrunde legt. *W.*

Holland

Die Kohlenversorgung

Der holländische Bedarf an Kohle für Schiffahrt, Industrie und Hausbrand wurde vor dem Kriege überwiegend durch Einfuhren aus Deutschland und England gedeckt, während die Lieferungen Belgiens geringer waren und in den letzten Friedensjahren stark abnahmen. Da deutsche und englische Kohle in starkem Wettbewerb miteinander standen und die Preise daher sehr günstig waren, nahm die niederländische Industrie einen großen Aufschwung. In der Zeit von 1901 bis 1913 stieg der inländische Kohlenverbrauch von 5 auf 10 Mill. t im Jahr.

Im Jahre 1913 betrug die gesamte Kohleneinfuhr 20,4 Mill. t, wozu eine Eigenproduktion von 1,87 Mill. t kam. Diese Menge verteilt sich auf eine Ausfuhr von 12 Mill. t und einen Inlandverbrauch von 10 Mill. t. Aus Deutschland wurden 17,9 Mill., aus England 2,03 Mill. t eingeführt. Die Ausfuhr richtete sich hauptsächlich nach Belgien und Frankreich; ein großer Teil bestand in Bunkerkohle.

Die Eigenproduktion Hollands bildete einen sehr geringen Teil des gesamten Umsatzes und etwa 1/5 des Verbrauches. Der Grund liegt darin, daß man erst um die Jahrhundertwende energischer an die Ausbeutung der Kohlenfelder, deren wichtigste in Süd-Limburg liegen, herangegangen war. Im Jahre 1900 wurde erst eine Menge von 320 000 t gefördert. Vor allem das Vorgehen der niederländischen Regierung wirkte dann bahnbrechend. Im Jahre 1901 wurde eine erste Staatsgrube „Wilhelma" angelegt, deren Schacht, nach dem Gefrierverfahren abgeteuft, die Ausbeutung tiefer liegender Flöze ermöglichte; diese Grube wurde 1907 in Betrieb genommen. 1912 und 1916 begannen zwei weitere Staatsgruben die Förderung, eine vierte befindet sich im Bau, doch wird ihre Übernahme erst nach etwa 10 Jahren erfolgen können. Ende 1919 belief sich das vom Staat für den Kohlenbau aufgewandte Kapital auf 62 Mill. fl. Die Lage der holländischen Kohlenproduzenten war vor dem Kriege durch die starke ausländische Konkurrenz sehr erschwert. Es kam hinzu, daß in den Niederlanden gegen die Limburger Kohle, wie gegen andere inländische Erzeugnisse, eine gewisse Abneigung bestand und so die Produkte des Auslandes leichteren Absatz fanden. Trotzdem war der Kohlenbau so schnell vorangekommen, daß im letzten Vorkriegsjahr von den beiden Staatsgruben 418 000 t und von fünf Gruben privater Körperschaften 1 455 000 t gefördert wurden. Das ist das Sechsfache der im Jahre 1900 geförderten Menge.

Durch den Krieg erlitt die holländische Kohlenversorgung eine vollständige Umwandlung. Deutschland und England mußten ihre Ausfuhr mit Rücksicht auf ihren Kriegsbedarf, wegen Produktionsrückgang und Verkehrsschwierigkeiten ganz bedeutend einschränken. Die Einfuhr an Kohlen, Koks, Briketts und Braunkohlen aus den drei wichtigsten Einfuhrländern zeigt folgende Übersicht (in 1000 t):

	aus Deutschland	England	Belgien
1913	17 920	2 034	512
1914	14 211	1 769	330
1915	6 029	1 795	2 019
1916	4 873	1 308	2 232
1917	2 139	311	211
1918	1 133	112	13
1919	1 099	393	1 318

Die Verminderung der Kohleneinfuhr war demnach sehr bedeutend. Der tiefste Stand wurde 1918 mit 1,44 Mill. t, d. h. 7,2 % der im Jahre 1913 eingeführten Menge erreicht. Im letzten Jahre trat dann wieder eine Zunahme auf 3,6 Mill. t ein.

Dieser gewaltige Rückgang der Kohleneinfuhr hätte eine katastrophale Wirkung auf das holländische Wirtschaftsleben ausgeübt, wenn ihm nicht verschiedene Umstände entgegengewirkt hätten. Zunächst sank die Ausfuhr in viel größerem Maße. Der Bedarf an Bunkerkohle ging entsprechend dem Schiffsverkehr während der Kriegszeit sehr zurück. Im letzten Jahre bunkerten die von Holland ausfahrenden Schiffe vielfach in englischen Häfen, so daß eine größere Menge von Kohlen für den Inlandverbrauch zur Verfügung stand. Die Ausfuhr betrug 1918 und 1919 nur wenig über 100 000 t.

Von Bedeutung war ferner die Steigerung der heimischen Produktion. Folgende Übersicht zeigt die Förderung von Steinkohlen (in 1000 t):

1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919
1837	1890	2250	2563	2995	3399	3400

Die Gewinnung stieg demnach gleichmäßig und konnte selbst im Jahre 1918, in dem mehrere Streiks stattfanden, noch über das Vorjahr gesteigert werden. Im letzten Jahre waren 3 Staats- und 7 Privatgruben in Betrieb. An die Hebung der Braunkohlenproduktion wurde besonders in den letzten Jahren herangegangen. 1918 und 1919 wurden 1,4 und 1,8 Mill. t gefördert. Da die limburger Braunkohle sehr wasserhaltig ist, entsprechen diese Mengen an Heizwert etwa 400 000 und 500 000 t Steinkohlen. Für 1919 ergäbe das eine Kohlenproduktion von 3,9 Mill. t oder 39 % der im Jahre 1913 verbrauchten Menge. Die Einfuhr blieb in diesem Jahre noch hinter der Förderung zurück. Während die Ausbeutung der Steinkohlenfelder weiterhin mit Energie fortgesetzt wird, dürfte die Produktion von Braunkohle in Zukunft weniger intensiv betrieben werden. Im laufenden Jahre zeigt sich bei geringem Mehrertrag eine dauernde Abnahme der im Braunkohlenbau beschäftigten Arbeiter.

Wenn diese Umstände die Kohlenlage Hollands auch sehr verbesserten, so waren die Einwirkungen des Krieges auf den Verbrauch durch die geringe Einfuhr sehr erheblich. Nach einer Schätzung der „Economisch-Statistischen Berichten" betrug der Kohlenverbrauch in den Jahren 1913 bis 1919 (in Mill. t): 10 — 9,2 — 9,5 — 8,8 — 6 — 4,9 — 7.
Infolge dieses starken Rückgangs zeigten sich während der letzten Kriegsjahre alle die bekannten Erscheinungen der Kohlenknappheit. Da auch heute dem Verbrauch diejenigen Mengen, die ihm im Frieden zur Verfügung standen, nicht zugeführt werden konnten, bestehen noch viele Einwirkungen auf einzelne Wirtschaftszweige fort.

Wir sahen, daß sich die holländische Kohlenproduktion zwar bedeutend gehoben hat, doch kann sie den Inlandhandel auch bei fortgesetztem Steigen innerhalb der nächsten Zeit nicht decken. Holland ist deshalb auch jetzt noch auf die Einfuhr von Kohlen aus dem Ausland angewiesen und muß bestrebt sein, diese so gut wie möglich zu sichern. Nach Abschluß des Waffenstillstandes konnten zunächst Kohlen aus den Vereinigten Staaten eingeführt werden. Die von dort eingeführten Mengen betrugen 1919 663 500 t und in den ersten 6 Monate d. J. 334 275 t. Eine wesentliche Besserung der Kohlenversorgung trat im vergangenen Jahr durch Einfuhren aus Belgien in Höhe von 1 318 000 t ein. Diese Einfuhr ist aber nun, nachdem die belgische Industrie ihren Aufbau beendet hat und die heimischen Kohlen für den eigenen Verbrauch benötigt, trotz der Zunahme der belgischen Kohlenproduktion sehr unsicher. Vom Januar bis Juni wurden nur 8711 t eingeführt. Auch die Einfuhren aus England sind sehr gering. Von den 1,4 Mill. t, die im ersten Halbjahr 1920 eingeführt wurden, kamen nur 159 274 t von dort. Lieferungen aus Südafrika, die in der letzten Zeit stattfanden, waren nur unbedeutend und werden wohl kaum eine entscheidende Rolle in der holländischen Kohlenversorgung spielen können.

Eine wichtige Maßnahme für die Deckung des Kohlenbedarfs bildet das Kohlen- und Kreditabkommen mit Deutschland vom 11. 5. 20. Hiernach verpflichtet sich Deutschland, zur Abtragung seiner Verbindlichkeiten eine Ausfuhrbewilligung von monatlich mindestens 90 000 t Kohle (Steinkohlen, Briketts und Koks) zu erteilen und bis zum 31. 12. 23 zu gewährleisten. Die nötigen Transportmittel müssen auf Wunsch Deutschlands von Holland gestellt werden. Die in diesem Vertrage festgesetzte Menge von 1,08 Mill. t im Jahre entspricht ungefähr dem, was Deutschland in jedem der beiden letzten Jahre geliefert hat. Für die ersten 6 Monate dieses Jahres ist der auf sie entfallende Anteil an den Lieferungen bereits überschritten worden. Die deutschen Anfuhren während dieser Zeit betrugen in 1000 t: Steinkohlen 628, Koks 136,

Briketts 39; die pflichtmäßige Menge betrug 540 000 t. Reichskanzler Fehrenbach erklärte in einem Brief an die niederländische Regierung, daß die jetzige deutsche Regierung das von ihrer Vorgängerin abgeschlossene Abkommen voll anerkenne und für seine Durchführung mit allen Mitteln sorgen wolle, trotzdem unsere Lieferungen durch die Verpflichtungen von Spa sehr erschwert sind.

Das Abkommen schließt dann noch Bestimmungen über die Ausbeutung eines Kohlenfeldes ein, das nahe der Grenze zum Teil auf deutschem Gebiete liegt und dessen Ertrag bisher nur gering war. 50 % der auf deutschem Gebiete geförderten Kohlen sollen bis zur Höchstmenge von 1,25 Mill. t im Jahr frei von jeder Ausfuhrabgabe bis zum 31. 3. 54 nach Holland ausgeführt werden. Durch diese Abmachung wird also gleichzeitig die deutsche Kohlenproduktion gehoben und die Versorgung Hollands verbessert.

Im ganzen genommen kann die holländische Kohlenversorgung nicht ungünstig genannt werden, doch wird sie solange unsicher sein, wie das Diktat unserer Gegner die deutschen Kohlenlieferungen an die Niederlande bedroht.

Wolfgang Hensel

Finnland

Die Holzmasse- und Papierindustrie und ihre Ausfuhr

Nächst der Holzsägeindustrie ist die Holzmasse- und Papierherstellung die wichtigste Ausfuhrindustrie Finnlands; auf die erstere entfielen im Jahre 1919 65,7 % des Gesamtausfuhrwertes (1913: 56,6), auf die letztere dagegen 25,8 % (1913: 17,5). Die Holzmasse- und Papierindustrie ist jetzt, nach Überwindung der Kriegsrückschläge, im raschen Wiederaufblühen und nähert sich wieder dem Vorkriegsstande.

Während die Zahl der beschäftigten Arbeiter sich im Vergleich zur Vorkriegszeit nur wenig verändert hat, ist der auf den einzelnen Arbeiter entfallende Anteil der Produktionsmenge in den Kriegsjahren, besonders im Revolutionsjahr 1918, im allgemeinen bedeutend gesunken. Produktion in t betrug je Arbeiter:

	Papier	Pappe	Sulfitzellulose	Sulfatzellulose	Holzschliff
1913 ..	40	43	61	64	119
1916 ..	30	56	56	42	129
1918 ..	12	20	28	4	48

In den Jahren 1919 und 1920 hat der Durchschnitt der Arbeitsleistung eine erfreuliche Besserung aufzuweisen. Die Produktion ist durch Arbeitsunruhen nicht wesentlich gehemmt worden. Die Löhne sind hoch und bilden nächst den Ausgaben für die Rohstoffe den bedeutendsten Faktor der hohen Fabrikationskosten, zu denen sie mit durchschnittlich 20 % beitragen.

Die Rohstoffversorgung der Holzmasse- und Papierindustrie ist in bezug auf Holz immer genügend geblieben, wenn auch die Preise gestiegen sind. Dagegen ist bis 1919 die Einfuhr der erforderlichen Chemikalien sehr zurückgegangen, bewegt sich aber jetzt wieder in aufsteigender Linie. Es wurden eingeführt (in t):

	1913	1919	1920 (5 Monate)
Glaubersalz	18 466	3 378	5 421
Chlorkalk u. Bleichwasser*)	4 431	4	1
Schwefel	10 292	3 847	11 650

*) Blekvatten, Bleaching water.

Der Abwärtsbewegung der Einfuhrmengen steht eine Aufwärtsbewegung der Werte gegenüber; es wurden 1919 insgesamt Chemikalien für 22,7 Mill. FM gegen 7,9 in 1913 eingeführt. Der Durchschnittseinfuhrpreis für 1 t Schwefel stieg von 180 FM in 1913 auf 1395 FM in den ersten fünf Monaten 1920.

Da die Holzmasse- und Papierfabriken zum größten Teil mit Wasserkraft und elektrischer Kraft arbeiten, so konnten in der Kraftversorgung keine Hindernisse eintreten. Von 107 988 in dieser Industrie im Jahre 1913 verbrauchten Pferdekräften waren Wasserkraft 75 851 PS und elektrische Kraft 17 442, dagegen Dampfkraft nur 14 695 PS.

Die Produktionsergebnisse, die während der Kriegsjahre nach anfänglicher Steigerung bedeutend zurückgegangen waren, haben sich wieder gehoben, wie die folgenden Zahlen zeigen (in t):

	Papier	Pappe	Sulfitzellulose	Sulfatzellulose	Holzschliff	Summe
1913 ..	161 953	44 530	66 507	53 860	174 681	501 531
1916 ..	184 255	45 683	78 169	47 762	193 332	549 001
1918 ..	54 897	14 273	43 510	2 880	95 393	210 953
1919 ..	95 584	?	69 001	27 300	?	?

Den gesteigerten Löhnen und Roh- und Hilfsstoffpreisen stehen gesteigerte Verkaufspreise und guter Absatz gegenüber, so daß die finanziellen Ergebnisse der Holzmasse- und Papierindustrie nichts zu wünschen übrig lassen. Von der gesamten Produktion des Jahres 1919 wurden verkauft (in t):

	Papier	Pappe	Holzschliff	Sulfitzellulose	Sulfatzellulose
in Finnland...	22 517	2 515	3 063	5 189	226
im Ausland ...	46 022	16 013	58 596	42 706	23 514

Eine Tendenz zu vermehrtem Inlandverbrauch der Halbfabrikate der Papierindustrie ist unverkennbar. Der inländische Papierverbrauch selbst ist seit 1913 beträchtlich angewachsen (in t):

1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919
2652	3179	3920	4221	5213	4651	9289

Die Ausfuhr von Holzmasse und Papier aus Finnland nahm folgende Entwicklung:

	Mengen in 1000 t			Werte in 1000 FM		
	1913	1919	1920, 6 Mon.	1913	1919	1920 6 Mon.
Holsschliff*)....	49	58	38	4 042	30 263	51 500
Zellulose*)	77	72	44	14 405	68 745	107 600
Pappe	54	16	23	8 337	14 547	37 400
Papier	146	46	64	43 506	102 597	207 800
davon Druckpapier ..	?	8	45	?	18 973	132 100
„ Umschlagpap. u. Tap.	?	34	17	?	64 453	52 800
Gesamtausfuhrwert in Mill. FM				71,3	217,8	404,3

*) Auf Trockengewicht reduziert.

Das Ausfuhrgeschäft war bis 1916 sehr günstig verlaufen, die Ausfuhrmengen stiegen immer mehr, dann trat mit dem russischen Zusammenbruch ein gewaltiger Rückgang bis 1918 ein, welcher wiederum 1919 einer Aufwärtsbewegung wich, die in diesem Jahre schon hervorragende Fortschritte zu verzeichnen hat, und große Werte ins Land bringt.

Die finnländische Holzmasse und Papierausfuhr verteilte sich 1913 auf folgende Absatzländer (in 1000 FM):

Rußland	England	Deutschland	Frankreich	Holland	Belgien	Andere Länder
44 040	14 232	5 377	2 221	2 035	1 663	859

In den Jahren 1919 und 1920 traten unter Ausschaltung Rußlands und Zurücktreten Deutschlands hauptsächlich England, Frankreich, Holland, Belgien, daneben Spanien, Südamerika, Südafrika und in nicht geringem Maße auch die Vereinigten Staaten als Käufer auf.

Die in dem Verhältnis zwischen den einzelnen Holzmasse produzierenden und im großen Stil ausführenden Ländern entstandenen Veränderungen der letzten Jahre gehen aus den folgenden Übersichten hervor. Es betrug die Ausfuhr von Holzschliff in 1000 t aus:

	Schweden trocken	Schweden naß	Norwegen trocken	Norwegen naß	Finnland trocken	Finnland naß	Kanada naß	Neufundland naß
1913..	59	264	15	481	40	9	241	51
1916..	66	223	13	456	36	10	333	23
1918..	78	162	42	272	32	24	175	11
1919..	49	158	344 [1]		58		?	?

Ausfuhr von Zellulose aus:

	Schweden	Norwegen	Finnland	Deutschland	Österr.-Ungarn	Kanada[2]
1913..	656	210	75	179	91	76
1916..	692	220	52	—	—	237
1918..	455	170	36	—	—	417
1919..	692	117 [1]	72	—	—	700

[1] 11 Monate.
[2] Chem. und mechan. Holzmasse zus. für 12 Monate, endend am 31. 3. 1914 usw.

Während in Norwegen das mechanische Verfahren vorherrscht, ist in Schweden das chemische Verfahren zu größter Blüte gelangt. Beide Länder haben große wirtschaftliche Erfolge mit der Holzmasseausfuhr erzielt, besonders im Kriege, wo sie auf dem europäischen Markt fast konkurrenzlos dastanden. Schweden hat außerdem noch eine ganz bedeutende Papierausfuhr, die sich in folgenden Zahlen darstellt:

	1913	1916	1919	1920 (6 Mon.)
1000 t	215,5	266,0	160,1	141,5
1000 Kr	42 083	91 070	385 606	?

Nächst Skandinavien ist Kanada der bedeutendste Holzmasse- und Papierproduzent; Kanada führt hauptsächlich nach den Vereinigten Staaten aus und verhindert dort das Aufkommen der Holzmasseindustrie, indem es die Ausfuhr von Papierholz aus den Staatswaldungen nach diesem Lande verbietet. In den Vereinigten Staaten herrscht zurzeit große Nachfrage nach Papier, die in bezug auf Zeitungsdruckpapier zu einer krisenhaften Knappheit ausgeartet ist, und das Zeitungsgewerbe schwer beeinträchtigt. Gleichzeitig konkurriert Kanada auf dem europäischen Markt, besonders in England. Auch Neufundland gewinnt für die englische Holzmasseversorgung an Bedeutung.

Für Finnland ist wie für den Holzabsatz so auch für den Absatz von Holzmasse- und Papier gegenwärtig der englische Markt ausschlaggebend. England mußte wegen des drohenden Tonnagemangels in den Kriegsjahren seine Einfuhr und seinen Verbrauch allmählich mehr und mehr einschränken und litt empfindlichen Mangel; als dann 1919 das Papiereinfuhrverbot aufgehoben werden sollte, gelang es der inländischen Papierindustrie, den Abbau der Einfuhrverbote noch bis zur Jahresmitte hinauszuschieben, und damit einer plötzlichen Preisumwälzung und Absatzkrise zu entgehen. Als dann die Einfuhr endgültig frei wurde, machte sich eine außerordentlich scharfe Nachfrage geltend, die sich von Monat zu Monat steigerte, und auch jetzt an Umfang noch nicht verloren hat.

Das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage hatte naturgemäß eine erhebliche Preissteigerung zur Folge. Diese betrug nach der monatlichen Konjunkturübersicht der Stockholmer „Kommersiella Meddelanden" in Schweden im Juni 1920 250 % seit Januar 1917. Die jetzigen Ausfuhrpreise (fob Gothenburg in Kr je t) beziffern sich nach derselben Quelle wie folgt:

	Jan. 1920	Juli 1920
Sulfitmasse, gebleicht	700—725	—
„ leicht bleichend	550—570	1100—1200
„ stark	485—500	900—1000
Sulfatmasse, leicht bleichend	450	800— 900
„ stark	400	725— 800
Holzschliff, naß	140	325— 335
„ trocken	300—325	700

Für Finnland gelten ungefähr dieselben Preise in Pfund Sterling berechnet.

Mit der Wiederkehr normaler Verhältnisse wird auch die Konkurrenz der Produzenten der Holzmasse- und Papierindustrie wieder zunehmen. Außerdem ist es wahrscheinlich, daß es in absehbarer Zeit gelingen wird, die Verarbeitung anderer Pflanzenfasern als der bisher benutzten, besonders auch in den überseeischen Ländern, rentabel zu gestalten. Vorerst jedoch ist die Stellung Finnlands als eines der bedeutendsten Holzmasse- und Papierproduzenten unerschüttert günstig.

H. Gabain

Geld und Kapital

Intervalutarische Kurse

	Hamburg 17. 8. ℳ	Berlin 17. 8. ℳ	Amsterdam 16. 8. fl	Zürich 17. 8. fr
Amsterdam, 100 fl...	1562,50	1553,50	—,—	199 25
Barcelona, 100 Pesetas	708,75	709,30	45,50	90,69
Berlin, 100 ℳ	—,—	—,—	6,55	12,85
Brüssel, 100 fr.....	365,75	364,65	23,42½	46,50
Budapest, 100 K	—,—	21,92	—,—	—,—
Buenos Aires 100 Pes.	—,—	—,—	—,—	230,—
Helsingfors, 100 FM.	143,75	144,10	—,—	—,—
Kopenhagen, 100 Kr.	716,25	716,80	46,12½	91,—
Kristiania, 100 Kr...	717,50	714,30	46,10	91,—
London, 1 £.....	171,25	171,55	10,98½	21,85
Madrid, 100 Pesetas.	708,75	709 30	45,50	90,69
New York, 1 $.....	47,42¾	47,32½	3,02½	6,01
Paris, 100 fr	347,50	345,65	22,—	43,55
Prag, 100 K	81,50	81,40	—,—	11,60
Rom, 100 Lire	235,—	230,75	15,—	29,55
Stockholm, 100 Kr ..	983,75	971,50	62,60	124,—
Wien, 100 K.... neu	22,—	21,97	1,52½	3,—
Zürich, 100 fr	787,50	781,70	50,22½	—,—

	Wien 16. 8. K	Prag 16. 8. K	Paris 17. 8. fr	London 16. 8. *)	New York 14. 8. $
Amsterdam, 100 fl	6800,—	—,—	455,50	10,97	—,—
Berlin, 100 ℳ ..	491,50	123,25	29,50	169,—	2,16
Kopenhagen, 100 Kr	3150,—	—,—	—,—	—,—	—,—
London, 1 £ ...	—,—	—,—	50,01½	—,—	3,59¼ 60Tg.

	Wien 16. 8. K	Prag 16. 8. K	Paris 17. 8. fr	London 16. 8. *)	New York 14. 8. $
New York, 1 $..	—,—	—,—	13,71	3,63⅝	—,—
Paris, 100 fr	—,—	—,—	—,—	49,95	7,25
Wien, 100 K ...	—,—	25,25	—,—	—,—	—,—
Zürich, 100 fr ..	3475,—	—,—	229,50	21,88	—,—

*) Die Notierungen in London werden angegeben in ausländ. Einheiten für 1 £.

Abweichungen von der Münzparität in:

	Amsterd. 16. 8.	Zürich 17. 8.	Kopenh. 16. 8.	Stockh. 16. 8.	Wien 16. 8.
Reichsmark.....	—88,94	—89,60	—83,85	—88,24	+318,80
Dt. österr. Krone	—96,97	—97,14	—	—	—
Französ. Frank.	—54,17	—56,45	—39,90	—51,04	—
Pfund Sterling .	— 9,37	—13,47	+32,05	— 3,08	—
Dollar	+21,59	+15,96	+77,21	+30,03	—

Londoner Notierungen überseeischer Kurse

	7. 8.	14. 8.
Alexandrien	97 7/16 d pari	97 7/16 d pari
Bombay/Kalkutta	1 s 10 3/4 d—1 s 11 d	1 s 10 5/8 d—1 s 11 d
Hongkong	4 s 2 1/2 d	4 s 2 d—4 s 3 d
Shanghai	5 s 10 d—5 s 11 1/2 d	5 s 10 d—5 s 11 1/2 d
Singapore	2 s 3 21/32 d—2 s 3 31/32 d	—
Yokohama	2 s 8 3/4 d—2 s 9 1/4 d	2 s 9 5/8 d—2 s 9 7/8 d
Montevideo T.T.....	56 d—56 1/2 d	58 1/8 d—58 5/8 d
Rio de Janeiro	14 d	13 15/16 d
Buenos Aires T.T.....	56 5/8 d—57 1/8 d	57 3/8 d—57 7/8 d
Valparaiso 90 T.	—	—

Die Notenbanken im Juli

Deutsche Reichsbank

(in 1000 ℳ)

	Metallbestand	davon Gold	Reichs- u. Darlehns-Kassenscheine	Noten anderer Banken
7. 7. 20	1 095 430	1 091 716	17 272 274	1324
15. 7. 20	1 096 000	1 091 715	17 210 482	1896
23. 7. 20	1 097 807	1 091 715	17 254 498	2265
31. 7. 20	1 098 013	1 091 675	17 873 764	1562
Monatlicher Durchschnitt Juli 1920..	1 096 813	1 091 705	17 402 755	1762
gegen Vormonat	+ 1 768	— 21	+ 890 895	— 589

	Wechsel u. Schatz-anweisungen	Lombard-Darlehen	Effekten-Bestand	Sonstige Aktiva
7. 7. 20	44 167 064	4 748	342 858	12 037 444
15. 7. 20	41 786 457	9 041	335 208	12 006 869
23. 7. 20	39 452 371	8 504	336 668	12 069 093
31. 7. 20	46 093 364	10 109	307 076	11 754 324
Monatlicher Durchschnitt Juli 1920..	42 874 814	8 102	330 453	11 966 933
gegen Vormonat	+ 887 674	— 4 301	— 35 168	+ 81 156

	Noten-umlauf	Giro-Verbindlich-keiten	Sonstige Passiva	Umlauf der Darlehens-Kassenscheine
7. 7. 20	54 045 201	16 939 980	3 651 703	13 574,4 Mill.
15. 7. 20	53 846 706	14 850 689	3 464 300	13 341 5 „
23. 7. 20	53 983 147	12 298 429	3 655 372	13 164,8 „
31. 7. 20	55 768 596	17 281 809	3 803 549	13 327,9 „
Monatlicher Durchschnitt J li 1920..	54 410 913	15 367 727	3 643 731	13 352,2 „
gegen Vormonat	+ 2 638 715	— 646 535	— 145 748	— 102,3 „

Bank von England

(in 1000 £)

	Barvorrat	Portefeuille	Regierungs-Sicherheiten	Notenumlauf	Guthaben d. Privaten
7. 7. 20	120 738	83 895	52 425	122 744	117 035
14. 7. 20	122 879	78 623	59 439	124 238	119 623
21. 7. 20	123 004	80 081	36 538	124 099	119 594
28. 7. 20	123 234	75 481	59 912	125 369	118 650

	Guthaben des Staatsschatzes	Notenreserve	Gesamtreserve an Gold und Noten	Verhältnis der Reserve zu den Verbindlichk.
7. 7. 20	17 886	15 192	16 444	12,25 %
14. 7. 20	17 671	15 682	17 092	12,45 „
21. 7. 20	16 559	15 821	17 355	12,70 „
28. 7. 20	15 149	14 554	16 315	12,20 „

Currency Notes

	Umlauf	Golddeckung	Regierungs-Sicherheiten
7. 7. 20	360 122	28 500	331 848
14. 7. 20	362 277	28 500	331 679
21. 7. 20	353 681	28 500	330 079
28. 7. 20	355 066	28 500	331 529

Bank von Frankreich

(in Mill. fr)

	Gold in der Kasse	Gold im Auslande	Silber	Guthaben beim amer. Staatsschatz	Auslands-Guthaben
1. 7. 20	3610	1978	242	207	657
8. 7. 20	3610	1978	247	207	688
15. 7. 20	3610	1978	247	155	663
22. 7. 20	3611	1978	248	155	679
29. 7. 20	3611	1978	247	155	619

	Wechsel vom Moratorium nicht betr.	gestundete Wechsel	Vorschüsse auf Wert-papiere	Vorschüsse an den Staat	Vorschüsse an Private
1. 7. 20	2024	519	1875	26 200	—
8. 7. 20	1823	515	1958	26 300	—
15. 7. 20	1848	512	1936	26 200	—
22. 7. 20	1808	510	1932	25 900	—
29. 7. 20	2032	508	1917	25 750	—

	Vorschüsse a. d. Verbündeten	Noten-umlauf	Staats-guthaben	Privat-guthaben
1. 7. 20	3875	37 763	45	3706
8. 7. 20	3880	38 012	52	3408
15. 7. 20	3880	38 010	168	3194
22. 7. 20	3880	37 765	134	3165
29. 7. 20	3880	37 695	109	3306

Geldverfassung und Währungspolitik

Nach einer Mitteilung des französischen Finanzministers haben die Alliierten auf Grund des Artikels 248 des Friedensvertrages Deutschland folgende Goldausfuhren gestattet: 1) 11,25 Mill. Goldmark nach Dänemark für Lebensmittellieferungen (Verfügung vom 19. 4. 19); 2) 15 Mill. ℳ nach Schweden und 2,45 Mill. nach Dänemark für Zinszahlungen auf gewährte Kredite; 3) 8 Mill. nach der Schweiz für Zahlung einer Schuld, die das deutsche Auswärtige Amt bei der Bundesregierung eingegangen war, und für Schulden des deutschen Roten Kreuzes bei schweizerischen Banken im Betrage von 4 Mill. (Verfügung vom 20. 5. 19); 4) 10 Mill. nach Schweden für Zinsschulden des deutschen Auswärtigen Amtes (Verfügung vom 9. 5. 19); 5. 22,5 Mill. nach Norwegen für Heringsund andere Lebensmittellieferungen (Verfügung vom 31. 5. 19). („Information", Nr. 211 v. 31. 7. 20.)

Durch königliche Verordnung ist der Zeitpunkt, bis zu dem die dänische Nationalbank von der Einlösungspflicht der Noten in Gold befreit ist, bis Ende Februar 1921 hinausgeschoben worden. („Industrie- und Handelsztg.", Nr. 176 v. 10. 8. 20.)

Das Notenausgaberecht der Bank von Frankreich wurde auf 43 Milliarden fr erhöht; das Notenkontingent betrug seit dem 17. 7. 19 40 Milliarden. („Information", Nr. 213 v. 2. 8. 20.)

Der Kleingeldmangel ist in Frankreich noch immer sehr groß. Der Regierung ist nunmehr ein Gesetzentwurf über die Ausgabe von neuen Nickelmünzen in Höhe von 25 Mill. fr vorgelegt worden. („Industrie- und Handelsztg.", Nr. 179 v. 13. 8. 20.)

Das jugoslawische Ausfuhrverbot für fremde Valuten erfuhr folgende Abänderung: Die Ausfuhr ist verboten für deutsche Mark über den Betrag von 2000 ℳ, rumänische Lei über 2000 Lei, tschecho-slowakische Kronen über 2000 K. Jeder diese Verordnung überschreitende Betrag wird zugunsten der Staatskasse konfisziert. („Industrie- und Handelsztg.", Nr. 179 v. 13. 8. 20.)

Da der Friedensvertrag die Abstempelung aller in Deutsch-Österreich umlaufenden Banknoten binnen zwei Monaten vorsieht, werden die Ein- und Zweikronennoten, die allein noch in Deutsch-Österreich ungestempelt umlaufen, die Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel in Kürze verlieren. Von den Staatskassen dürfen ungestempelte Ein- und Zweikronennoten schon jetzt nicht mehr ausgegeben werden. („Industrie- und Handelsztg.", Nr. 172 v. 5. 8. 20.)

Das Staatsamt für Finanzen in Wien hat gestattet, daß bis auf weiteres im Reisenden- und Grenzpassantenverkehr deutsch-österreichische Banknoten bis zum Betrage von 5000 K von jeder Person mitgenommen werden dürfen. („Industrie- und Handelsztg.", Nr. 179 v. 13. 8. 20.)

Die französischen Nickel- und Kupfermünzen wurden für die französischen Kolonien zum gesetzlichen Zahlungsmittel erklärt. („Information", Nr. 222 v. 11. 8. 20.)

Im Jahre 1919 erzielten die südafrikanischen Goldproduzenten im Durchschnitt 5,273 £ für eine Unze fein, gegen den Standardpreis von 4,248 £. („Handelsberichten", Nr. 699 v. 5. 8. 20.)

Staatsanleihen

Durch Gesetz vom 6. 8. 20 wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 850 Mill. ℳ im Wege des Kredits flüssig zu machen. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen, Schatzanweisungen und Reichsschatzwechsel sowie die etwa zugehörigen Zinsscheine können auf ausländische oder auch nach einem bestimmten Wertverhältnisse gleichzeitig auf in- und ausländische Währungen sowie im Ausland zahlbar gestellt werden. (Reichs-Gesetz-Blatt 1920, S. 1540 fg.)

Ende Juni waren in das Reichsschuldbuch 1 295 887 Konten im Gesamtbetrage von 18 416,2 Mill. ℳ und in das preußische Staatsschuldbuch 83 895 Konten im Gesamtbetrage von 3510,5 Mill. ℳ eingetragen. („Industrie- und Handelsztg.", Nr. 173 v. 6. 8. 20.)

Bis zum Eintritt Bulgariens in den Krieg im Jahre 1915 zahlte es regelmäßig die Zinsen seiner Anleihen von 1902, 1904 und 1907 durch die Banque de Paris et des Pays-Bas. Während des Krieges wurden nur Zahlungen an die

Mittelmächte und an Neutrale gemacht, die sich auf 19,7 Mill. fr beliefen. Für diese Zeit schuldet Bulgarien der pariser Bank 42,1 Mill. fr. Nach dem Waffenstillstand wurden die Zinszahlungen sofort wieder aufgenommen, für die vom 1. 1. 19 bis 27. 3. 20 fälligen Zinsen wurden bisher 21,2 Mill. fr überwiesen. Für die Zahlung der während des Krieges fälligen Abschnitte wurden bisher weitere 18,7 Mill. fr verwandt. („Commerce Reports", Nr. 164 v. 14. 7. 20.)

Der französische Finanzminister wurde zur Auflegung einer 6 % Anleihe ermächtigt, die vom 1. 1. 31 an rückzahlbar und von Steuern befreit sein soll. („Information", Nr. 213 v. 2. 8. 20.)

Durch Gesetz vom 16. 7. ist die polnische Regierung zur Ausschreibung einer neuen Zwangsanleihe von 15 Milliarden ℳ ermächtigt. Die Anleihe soll mit 3 % verzinst werden. Zur Zeichnung werden alle juristischen Personen herangezogen, die sich mit einer gewinnbringenden Tätigkeit beschaftigen, physische Personen, welche ein Vermögen von mehr als 100 000 ℳ besitzen und solche, die ein jährliches Einkommen von mehr als 36 000 ℳ haben. Die Anleihe wird auferlegt hinsichtlich des Vermögens in Höhe von 2 bis 20 % und des Einkommens von 5 bis 35 %. Ferner kam ein Gesetz zur Annahme über die Ausgabe einer 4 % Staatsprämienanleihe, die in Abschnitten von je 1000 ℳ ausgegeben und in der wöchentlich Gewinne in Höhe von einer Million ℳ verlost werden. („Industrie- und Handelsztg.", Nr. 172 v. 5. 8. 20.)

Der portugiesische Finanzminister legte dem Parlament einen Entwurf für eine 5½ % Anleihe im Betrage von 60 000 contos vor, die von Steuern befreit und innerhalb von 10 Jahren unkündbar sein soll. („Information", Nr. 223 v. 12. 8. 20.)

Die fundierte Schuld Rumäniens beträgt 4 Milliarden Lei, davon 1,3 Milliarden äußere Schuld. Die schwebende Schuld beläuft sich auf 7 Milliarden, wovon sich 2,66 Milliarden im Ausland befinden. Hinzu kommt der Anteil Rumäniens an der österreichisch-ungarischen Schuld, doch ist der Anteil Rumäniens an der Kriegsentschädigung hiervon abzuziehen. Die innere Schuld muß um den Betrag von 5 Milliarden vermehrt werden, den die Bank von Rumänien, nach einer Übereinkunft mit der Regierung, an neuen Noten in kurzer Zeit ausgeben soll, um die während der deutschen Besetzung von der Banca Generala ausgegebenen Kronen und Rubel aus dem Umlauf zu nehmen. („Times", Nr. 42 477 v. 31. 7. 20.)

Die chinesische Regierung veröffentlicht die Nummern von den Stücken der chinesischen Goldanleihe von 1896 und 1898, die sie als deutsches und österreichisches Eigentum betrachtet und für die sie weder Kapital noch Zinsen zahlt. („London and China Telegraph", Nr. 2970 v. 26. 7. 20.)

Schiffahrt und Schiffbau

Deutschland

Hapag-Harriman. Das zwischen der Hamburg-Amerika Linie und der Harriman-Gruppe geschlossene Abkommen wird in Kürze seine erste Auswirkung in einem neuen Dienst zwischen Hamburg und den Vereinigten Staaten erhalten. Wie erinnerlich, haben die im Harriman-Konzern vereinigten Reedereien vor einigen Wochen die Reederei- und Schiffsmaklerfirma Livermore, Dearborn & Co. erworben und ihr unter der neuen Firmierung United American Lines, Inc., die Leitung ihres gesamten Schiffsparkes — 86 Dampfer mit einer Gesamttragfähigkeit von etwa 600 000 Tonnen, darunter 200 000 in vom amerikanischen Schiffahrtsamt überwiesenen Schiffen — übertragen. Die United American Lines sind damit die Träger des zwischen Hapag und Harriman geschlossenen Vertrages geworden. Dem Konzern gehört die frühere Kerr Navigation Co., die bisher den Hauptanteil an den auf den Routen von Hamburg nach den Vereinigten Staaten und Südamerika fahrenden Kerrdampfern stellte, unter der neuen Firmierung American Ship and Navigation Corporation an, während die Kerr Steamship Co., die die Verwaltung der Schiffe der Kerr Navigation Co. ausübte, außerhalb des Zusammenschlusses blieb. Die Tätigkeit der Hamburg-Amerika Linie als Vertreter der Kerr Steamship Co. hört infolge dieser Umgruppierung auf. Nach Abfertigung der noch für Rechnung der Kerr Steamship Co. angezeigten Dampfer wird Anfang nächsten Monats der neue Dienst auf der Grundlage des Harriman-Abkommens beginnen. *A. K.*

Holland

Bautätigkeit. Die Schelde Shipbuilding Co. hat nach Erhöhung der Kohlenlieferungen ihr Personal wieder auf die normale Höhe gebracht und beabsichtigt wegen der Ausdehnung ihrer Tätigkeit eine Kapitalerhöhung von 1 000 000 fl. Für das Jahr 1919 wurde eine Dividende von 15 % (8 %) gezahlt. Die Einnahmen betrugen 2 088 000 fl gegen 1 349 000 fl im Vorjahr. Die Ausgaben für Löhne stiegen von 876 000 fl auf 1 721 000 fl. Im Bau befanden sich bei Schluß des Berichtsjahres drei Post- und Passagierdampfer für die Zeeland Steamship Co. und ein Frachtdampfer für die Holland-Amerika Linie, außerdem einige Kriegsschiffe. *P. W.*

Frankreich

Neue Schiffahrtslinien. Die Messageries Maritimes richten im Anschluß an die Ligne Commerciale d'Extrême-Orient unter dem Namen Ligne Commerciale des Indes eine Verbindung nach Aden, Colombo, Pondichery, Madras und Kalkutta ein, und ziehen zu diesem Zweck aus der Fahrt nach dem fernen Osten vier Frachtdampfer heraus, welche durch ältere ersetzt werden. Auf der anderen Seite werden die direkten Verbindungen nach Tonking unterbrochen, was natürlich in den interessierten Kreisen Indo-Chinas Unwillen hervorruft. Bezeichnend ist, daß die neue Linie nach Indien wieder ihren Ausgangspunkt in Antwerpen nehmen wird, wobei sie natürlich französische Häfen, deren Zahl noch nicht genau feststeht, anlaufen soll. Es fehlt den französischen Häfen nicht nur an geeigneter Ausstattung, sondern vor allem an hinreichenden Verbindungen mit dem Hinterland, sowohl auf dem Schienen- wie auf dem Wasserwege, so daß sie mit Antwerpen nicht konkurrieren können. Obwohl die französische Presse häufig und nachdrücklich auf die außerordentlich günstige Lage der französischen Atlantikhäfen für den Verkehr nach Westen hinweist, die mit ihren kürzesten Überseeverbindungen der geeignetste Umschlagsplatz für alle europäischen Länder wären, gibt man offenbar Belgien wegen seiner vorzüglichen Verbindungen mit dem Hinterlande doch den Vorzug. Daraus erklärt sich auch, daß die Amerikaner sich stark mit Kapital an belgischen Unternehmungen beteiligen, u. a. an der Errichtung eines großen Hafens in Ostende und an dem Bau eines Kaibahnhofs in Zeebrügge, sowie an der Vergrößerung des dortigen alten Fischerhafens und der Anlage für Löschplätze für die Fischerei. Ebenso erweckt die Finanzierung des Projektes eines Kanalbaus Antwerpen-Rhein, dessen Fertigstellung nach dem Versailler Vertrag innerhalb 25 Jahren durchgeführt werden soll, das amerikanische Interesse. *P. W.*

Compagnie Normande de Constructions Navales. Die Gesellschaft, welche in der Nähe von Havre in Harfleur eine Werft baut, wird demnächst in Tätigkeit treten können. Der erste der Hellinge ist fertig seit April, der zweite seit Ende Juni, der dritte soll im September fertiggestellt werden, der vierte kurz danach. Außerdem hat die Gesellschaft Werkstätten bei Cherbourg, deren Umbau gegen Ende des Jahres beendet sein wird. Die Gesellschaft hat bereits Aufträge auf 10 Frachtdampfer, wovon zwei zu 6500 t und acht zu 6800 t. Unter den Gründern der Gesellschaft befinden sich Creusot und die Tréfileries du Havre, so daß die Gesellschaft, was Beschaffung von Rohmaterialien und vorkommende Aufträge angeht, in derselben guten Lage ist, wie z. B. die Deutsche Werft in Hamburg. Obwohl abgesehen von einer beschränkten Tätigkeit der Werkstätten in Cherbourg die Gesellschaft bisher mit dem Aufbau beschäftigt war, sind bereits Einnahmen in Höhe von 703 620 fr, etwa 3 % des Gesellschaftskapitals ausmachend, erzielt. Die Aktien stehen zurzeit auf 345 fr gegenüber einem Pariwert von 250 fr. *P. W.*

Chargeurs Réunis. Die Gesellschaft beabsichtigt, 100 000 neue Aktien herauszugeben und das Gesellschaftskapital auf 100 000 000 fr zu erhöhen. Die Zeichnung der neuen Aktien hat einen vollen Erfolg ergeben. *P. W.*

Italien

Bautätigkeit. Seit Zeichnung des Waffenstillstandes erwarb Italien 94 ausländische Schiffe mit 565 267 t Tragfähigkeit, wo-

von 18 nur für Regierungsdienste beschäftigt sind, während der Rest den verschiedenen italienischen Schiffsgesellschaften zugute kommt. Verhandlungen über weitere 21 Schiffe mit 186 230 t Tragfähigkeit sind im Gange. Fast alle diese Schiffe sind aus Großbritannien. Die Regierung bestellte bei einer amerikanischen Firma vier „fabricated" Schiffe, die auf einer Werft bei Palermo zusammengesetzt werden sollen. Die italienischen Kriegsverluste betrugen 852 000 t bei einer Vorkriegsflotte von 1 958 838 t. Im Laufe der ersten sechs Monate des Jahres 1920 wurden auf den italienischen Werften 270 000 t fertiggestellt, so daß sich die Flotte nunmehr wieder auf ca. 1 939 000 t stellt. *P. W.*

Vereinigte Staaten

Das neue Schiffahrtsamt wird Nachrichten aus Washington zufolge voraussichtlich noch innerhalb dieses Monats zusammentreten. Nach den Bestimmungen der Merchant Marine Act wird es aus sieben Mitgliedern bestehen, von denen der Präsident je zwei aus den Staaten an der Atlantischen und Pacifischen Küste und je eines aus den Staaten am Mexikanischen Golf, an den Großen Seen und den Inlandsstaaten zu wählen hat. Nicht mehr als vier Mitglieder dürfen der gleichen Partei angehören. Man rechnet mit der Wiederernennung Admiral Bensons, des jetzigen Leiters des Amtes. Alle Ernennungen bedürfen der Zustimmung des Senates. *A. K.*

Amerikanische Schiffahrtspolitik. Nach der kürzlich verabschiedeten Merchant Marine Act 1920 ist der Präsident der Vereinigten Staaten befugt, sämtliche zurzeit bestehenden Handels- und Schiffahrtsverträge zu kündigen, die die Union hinderten, ihren eigenen Schiffen eine Vorzugsbehandlung angedeihen zu lassen und fremden Schiffen Flaggenzuschläge, erhöhte Tonnengelder usw. aufzuerlegen. Verfährt der Präsident demgemäß, so werden die Verträge mit folgenden Ländern außer Kraft treten:

Argentinien	Dänemark	Niederlande
Belgien	Frankreich	Norwegen
Bolivien	Großbritannien	Panama
China	Griechenland	Paraguay
Columbien	Honduras	Serbien
Congo	Italien	Spanien
Costa Rica	Japan	Tripolis
Cuba	Liberia	

Das State Department ist zurzeit mit einer eingehenden Prüfung der Verträge beschäftigt um festzustellen, ob sie ganz oder nur in einzelnen Abschnitten zu kündigen sind. Zumeist sehen die Verträge eine zwölfmonatliche, in einigen Fällen eine sechsmonatliche Kündigungsfrist vor. Die vorbereitenden Untersuchungen werden nach Ansicht des State Department kaum in dem von der Merchant Marine Act vorgeschriebenen Zeitraum von 90 Tagen zu beendigen sein. Es besteht bei der Behörde die Ansicht, daß man anstatt die Verträge zu kündigen, zunächst den Versuch machen sollte, von den in Betracht kommenden Staaten Amendements zu den bestehenden Verträgen zu erhalten, durch die das Recht der Vereinigten Staaten, den Schiffen der Vertragskontrahenten Zollzuschläge usw. zugunsten der eigenen Schiffe aufzuerlegen und Vorzugs-Eisenbahntarife einzuführen, anerkannt würde. Man verhehlt sich indessen nicht, daß die hauptsächlichsten Handels- und Schiffahrtsstaaten kaum geneigt sein dürften, diesem Ersuchen zu entsprechen. Namentlich in England und Japan mehren sich die Proteste gegen die Bestimmungen des neuen amerikanischen Gesetzes. Die japanischen Schiffahrtsgesellschaften drohen, daß sie ihre Pazifikdampfer anstatt nach San Franzisko, Seattle usw. künftig nach kanadischen Häfen laufen lassen oder sie durch den Panamakanal nach den Häfen der atlantischen Küste, also in die unmittelbare Nähe der Konsumtionsplätze ihrer Frachtgüter schicken würden, um der Gefahr, daß ihren Ladungen nachteilige Eisenbahnfrachtsätze auferlegt würden, zu begegnen. Auch in den Kreisen des amerikanischen Exporthandels werden Stimmen laut, die darauf hinweisen, daß die Kündigung der Handelsverträge jedenfalls den Verlust mancher wertvoller Privilegien nach sich ziehen wird, deren sich der amerikanische Handel im Ausland bisher erfreue. So gebe z. B. der zwischen der Union und Großbritannien abgeschlossene Vertrag von 1815, der die Grundlage des Verkehrs zwischen den beiden Ländern noch heute bilde, den Amerikanern das Vorrecht, mit den Straits Settlements und anderen britischen Besitzungen auf der Basis der Gleichberechtigung Handel zu treiben. Kündige man den Handelsvertrag, so sei die Gefahr vorhanden, daß dieses Recht eingeschränkt oder ihnen genommen würde und daß ein Zustand herbeigeführt werde, der von einem Handelskrieg nicht weit entfernt wäre. *A. K.*

Holzschiffe. Im Anschluß an den Bericht in der letzten Ausgabe des „W.-D." über die vielfachen Havarien der Holzschiffe entnehmen wir den „Times" die Mitteilung, daß das Unites States Shipping Board 25 Holzschiffe mit je 3850 t Tragfähigkeit, erbaut nach dem sogenannten Hough-Typ, zu verkaufen suchte, ohne aber einen Käufer zu finden. Die Holzschiffe sind daher schon jetzt zu einigermaßen angemessenen Preisen unverkäuflich und liegen zum großen Teil unter Obhut eines Wachmannes auf. *P. W.*

Versicherungswesen (vgl. „W.-D" Nr. 33). Die Mercantile Marine Act, 1920, hat die Befürchtung aufkommen lassen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nur Schiffe, die bei einem amerikanischen Institut klassifiziert wären, anerkennen würde. Es hat sich aber herausgestellt, daß diese Bestimmung nur auf die Regierungsschiffe Anwendung findet und die privaten Reeder nach wie vor Lloyds oder ein anderes Klassifikationsinstitut benutzen können. *P. W.*

China

Chinas Seeverkehr. Nach einem von britischen Handelssachverständigen in Shanghai erstatteten Bericht über die Entwicklung des chinesischen Seeverkehrs im vergangenen Jahre ist die englische Schiffahrt in ihrem Bemühen, sich ihre während des Krieges verlorene Stellung im ostasiatischen Verkehr zurückzugewinnen, recht erfolgreich gewesen. Alle größeren britischen Linien haben ihren zeitweilig unterbrochenen Dienst wieder aufgenommen und sind bestrebt, ihn nach Möglichkeit auszubauen. Im einkommenden Seeverkehr Shanghais (einschließlich des Küstenverkehrs) stand die britische Flagge mit 37,9 % der gesamten Tonnage bereits wieder an erster Stelle, ihr folgte die japanische mit 30,3 %, die chinesische mit 20,3 %, die amerikanische mit 6,7 %.

Die wichtigsten Überseelinien zwischen China und dem Ausland sind zurzeit folgende:

a) britische:
- Peninsular and Oriental Steam Navigation Co.
- Canadian Pacific Railway Co.
- British-India Steam Navigation Co.
- China Mutual Steam Navigation Co.
- Glen Line.
- A. Holt and Co.
- Shire Line.

b) französische:
- Messageries Maritimes.
- Chargeurs Réunis.

c) italienische:
- Navigazione Generale Italiana.

d) amerikanische:
- Pacific Mail Steamship Co.
- Great Northern Steamship Co.
- Robert Dollar Co.

e) japanische:
- Nippon Yusen Kaisha.
- Osaka Shosen Kaisha.
- Toyo Kisen Kaisha.

Zu diesen Überseelinien gesellen sich als ihre Zubringer zahlreiche Küstenlinien, unter denen die wichtigsten sind:

a) britische:
- Indo-China Steam Navigation Co.
- China Navigation Co.
- Douglas Steamship Co.

b) japanische:
- Mitsui Bussan Kaisha.
- Nisshin Kisen Kaisha.

c) chinesische:
- China Merchants' Steam Navigation Co.

Die letztgenannte Gesellschaft ist die einzige einheimische Reederei von einiger Bedeutung. Sie ist 1872 gegründet worden, hat eine wechselreiche Entwicklung genommen und verfügt zurzeit über eine beträchtliche Flotte von Küsten- und Flußdampfern. Einige chinesische Schiffahrtsunternehmungen, u. a. die Ta Ta Co., die die in chinesischen Häfen beschlagnahmten deutschen Schiffe übernehmen und bewirtschaften sollte, sind in den letzten Jahren ins Leben getreten, ohne es

indessen bisher zu einem erwähnenswerten Betrieb gebracht zu haben. Kleinere Gesellschaften unter heimischer Flagge sind im Küstendienst und im Flußverkehr in erheblicher Anzahl tätig.

Von den Japanern, den Hauptkonkurrenten der britischen Schiffahrt im chinesischen Verkehr, meint der Bericht, daß sich ihr Verkehrsanteil künftig kaum noch wesentlich vergrößern dürfte. Der Wettbewerb der Amerikaner, die mit dem fortschreitenden Wachsen ihrer Handelsflotte namentlich auch dem Pacificverkehr erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet und mehrere neue Linien eingerichtet hätten, auch Küsten- und Flußschiffahrtsunternehmungen planten, litten vorläufig noch unter dem Mangel an Erfahrungen und es dürfte noch einige Zeit vergehen, bis die neuen Konkurrenten mit den lokalen Verhältnissen und Bedingungen hinreichend vertraut wären, um ihre Tätigkeit erfolgreich gestalten zu können.

Von den Werften Chinas kommen folgende für den Bau von Seeschiffen in Betracht:

in Shanghai:
New Engineering and Shipsbuilding Co. (britisch),
Shanghai Dock and Engineering Co. (britisch),
Kiangnan Dock and Engineering Works (chinesisch),

in Hongkong:
Hongkong and Whampoa Dock Co. (britisch),
Taikoa Dock and Engineering Co. (britisch).

Sowohl in Shanghai wie in Hongkong sind Dampfer von 7000 t dw gebaut worden; an beiden Plätzen wird beabsichtigt, künftig noch größere Schiffe in Arbeit zu nehmen. Der Hauptvorteil der Werften liegt in den billigen Arbeitslöhnen, der Hauptnachteil in der Abhängigkeit ihres Stahlbezuges vom Ausland, insbesondere Amerika. Ob die Werften künftig dem Wettbewerb der übrigen Schiffbauländer gewachsen bleiben werden, wird vor allem davon abhängen, ob die gegenwärtigen Bemühungen, heimische Stahlwerke ins Leben zu rufen. Erfolg haben werden.

Umfangreiche Verbesserungen der Hafenanlagen werden insbesondere aus Chefoo berichtet, wo seit 1915 eine holländische Firma mit dem Bau einer Mole und anderer Anlagen beschäftigt ist. *A. K.*

Welthandelsflotte

Die Welthandelsflotte am 30. Juni 1920. Nach Lloyds Register, das alle Schiffe über 100 R. T. zählt, bestand die Welthandelsflotte Mitte 1920 aus 26 513 Dampfern mit 53 904 688 Br. R. T. und 5082 Seglern mit 3 409 377 R. T., zusammen also aus

31 595 Schiffen mit 57 314 065 Br. R. T.

Den Ziffern des vorhergehenden Jahres reihen sich diese, wie folgt, an:

Am 30. 6.	Dampfer	Br. R. T.	Segler	Br. R. T.	Zusammen Schiffe	Br. R. T.
1919 ...	24 386	47 897 407	4869	3 021 866	29 255	50 919 273
1920 ..	26 513	53 904 688	5082	3 409 377	31 595	57 314 065

Die Welthandelsflotte hat sich demnach während der 12 Monate, Mitte 1919 bis Mitte 1920, um den bisher niemals erreichten Tonnagebetrag von 6,4 Mill. Br. R. T. vergrößert. Der gesteigerte Schiffbau — es sind während des Jahres 1919 nicht weniger als 7,1 Mill. Br. R. T. zu Wasser gelassen worden — hat in Verbindung mit der im Hinblick auf die hohen Frachten verständliche Abneigung der Reeder, ausgefahrene Schiffe abzuwracken, diesen ungewöhnlichen Zuwachs bewirkt. Der Anteil der Seglerräumte an der Welttonnage, der sich im Jahre 1914 noch auf mehr als 8 % stellte, ist auf weniger als 6 % zurückgegangen; der Seglerbestand der einzelnen Länder kommt für ihre Schiffahrtsbedeutung kaum noch in Betracht. Das einzige Land, das seine Seglerräumte vergrößert hat, sind die Vereinigten Staaten, die jetzt etwa 43 % der Segelschifftonnage der Welt besitzen.

Die Dampfertonnage verteilte sich in den Jahren 1920, 1919 und 1914 auf die hauptsächlichsten Schiffahrtsländer wie folgt:

	30. 6. 20	30. 6. 19	30. 6. 14	Unterschied zw. 1920 und 1914
Großbrit. u. Irland	18 111 000	16 345 000	18 892 000	— 781 000
Britische Kolonien	2 032 000	1 863 000	1 632 000	+ 400 000
Verein. Staaten Seedmpf.	12 406 000	9 773 000	2 027 000	+ 10 379 000
Verein. Staaten Gr. Seen	2 119 000	2 160 000	2 260 000	— 141 000
Japan	2 996 000	3 325 000	1 708 000	+ 1 228 000
Frankreich	2 963 000	1 962 000	1 922 000	+ 1 041 000
Italien	2 118 000	1 238 000	1 430 000	+ 668 000
Norwegen	1 980 000	1 597 000	1 957 000	+ 23 000
Holland	1 773 000	1 574 000	1 472 000	+ 301 000
Schweden	996 000	917 000	1 015 000	— 19 000
Spanien	937 000	709 000	884 000	+ 53 000
Dänemark	719 000	631 000	770 000	— 51 000
Griechenland	497 000	291 000	821 000	— 324 000
Deutschland	419 000	3 247 000	5 135 000	— 4 716 000
Österreich-Ungarn	—	713 000	1 052 000	— 1 052 000
Andere Länder ..	3 839 000	2 552 000	2 427 000	+ 1 412 000
Zusammen	53 905 000	47 897 000	45 404 000	+ 8 501 000

Die hier aufgeführten Tonnageziffern Großbritanniens, Frankreichs und Italiens umfassen die diesen Ländern vorläufig zugeteilte deutsche und österreichische Räumte. Die endgültige Verteilung dieses Schiffsraumes unter den Alliierten, die zurzeit noch aussteht, wird also die Zahlen noch etwas verändern.

Außer Deutschland und Österreich-Ungarn, die ihrer gesamten Seeschifflotte beraubt sind, bleiben Großbritannien, Griechenland, Dänemark und Schweden noch hinter ihrem Vorkriegszustand zurück. Sämtliche übrigen Länder zeigen eine Zunahme, die sich bei den Vereinigten Staaten (Seedampfer) auf mehr als 10 Mill. Br. R. T., bei Japan und Frankreich auf mehr als 1 Mill. Br. R. T. stellt. Von den Vereinigten Staaten und Japan abgesehen, die ihren Tonnagezuwachs den Kriegsjahren verdanken, sind die Zunahmen in den letzten 12 bis 18 Monaten erzielt worden.

Die Reihenfolge der Schiffahrtsländer hat sich beträchtlich geändert. An die Stelle von Deutschland, das vor dem Kriege den zweiten Platz inne hatte, sind die Vereinigten Staaten getreten, denen an dritter Stelle Japan, an vierter Stelle Frankreich, an fünfter Italien folgt. Großbritanniens Anteil an der Gesamträumte ist von 41,6 % im Jahre 1914 auf 33,6 % gefallen, Amerikas Anteil (Seedampfer) dagegen von 4,5 auf 23,0 %, Japans von 3,8 auf 5,6 %, Frankreichs von 4,2 auf 5,5 %. Italiens von 3,2 auf 3,9 % gestiegen. Deutschland, das vor dem Kriege 11,3 % der Dampfertonnage der Welt besaß, verfügt jetzt nur noch über 0,8 %.

Für einen Vergleich der Leistungsfähigkeit der Welthandelsflotte von 1914 und 1920 geben die obigen Zahlen selbstverständlich schon deshalb keine Grundlage, weil, wie bereits erwähnt, ältere Schiffe nicht in einem Umfang wie früher aus der Fahrt gezogen worden sind. *A. K.*

Neueingänge

Einzusehen im Lesezimmer, Rothenbaumchaussee 12, geöffnet von 8—4 Uhr

Deutschland

„Deutsch-Italienische Wirtschaftszeitung." Zeitschrift zur Förderung und Pflege der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien — Periodica per l'incremento e la tutela delle relazioni commerciali tra l'Italia e la Germania. Erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis 6,— M. je Vierteljahr, für Italien 5,— Lire. I. Jhrg. I. Nr. Erscheint zweisprachig.

Aus dem Inhalt der ersten Nummer: Zur Einführung — Deutschland-Italien — Die Zukunft des italienischen Handels — Aus der italienischen Maschinen- und Elektrizitäts-Industrie — Das Zusammenarbeiten Deutschlands und Italiens in wirtschaftlicher und kommerzieller Beziehung — Wirtschaftliche Umschau — Aus Handel und Industrie — Verkehr — Marktberichte.

„Mitteilungen der Riemen-Freigabe-Stelle" Jhrg. 3. (Berlin) 1919/20.

Andere Länder Europas

„The Labour Co-partnership Association". 33. Report 1918. London 1919: Co-operat. Pr. Soc.

Verantwortlich für: Ausländische Volkswirtschaften und allgemeine Redaktionsangelegenheiten: Hauptschriftleiter Dr. Paul Heile; Deutsche und österreichisch-ungarische Volkswirtschaft: Hauptschriftleiter Dr. Kurt Singer; Anzeigenteil: Horst Weyhmann, Geschäftsführer des W.-D.; sämtlich in Hamburg 36, Rothenbaumchaussee 5.
Druck von H. O. Persiehl, Hamburg 8.